



NIEDERSCHRIFT

**über die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der Kreisstadt Eschwege
am 11.12.2014**

Anwesend waren:

Vorsitzender:

Herr Karl Montag	
------------------	--

SPD-Fraktion

Herr Ramiz Arifi	
Herr Markus Claus	
Herr Alexander Feiertag	
Herr Manfred Grebenstein	
Herr Jörg Heinz	
Frau Gabriele Kniese	
Herr Peter Krohn	
Frau Dr. Marita Kroneberger	
Frau Ilona Pftzing	
Herr Lutz Schaub	
Frau Karin Schneider	
Frau Petra Strauß	
Herr Matthias Wenderoth	

CDU-Fraktion

Herr Dr. Manfred Bödicker	
Herr Claus Hamp	
Herr Hartmut John	
Frau Angelika Knapp-Lohkemper	
Herr Andreas Kühnel	
Herr Jörg Rüppel	
Herr Michael Schmidt	
Herr Stefan Schneider	
Frau Annegret Schröter	
Herr Dr. Andreas Vogt	
Frau Julia Witthüser	
Herr Klaus Wolf	

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Herr Lothar Dietrich	
Frau Claudia Fiedler	
Herr Siegfried Fiegenbaum	
Herr Armin Jung	

FWG-Fraktion

Herr Jürgen Häcker	
Herr Andreas Hölzel	

Partei Die Linke

Herr Bernhard Gassmann	
------------------------	--

Mitglieder des Magistrats

Herr Reiner Brill	
Herr Berthold Diegel	
Herr Heinz-Jürgen Gathmann	
Herr Stefan Happel	
Herr Jörg Hartebrodt	
Herr Alexander Heppe	
Frau Patricia Hölzel	
Herr Gerhard Marquardt	
Frau Heidrun Ott	

Ortsvorsteher

Herr Rainer Bick	
Herr Jürgen Gonnermann	
Herr Ernst Hartig	
Herr Walter Hoefel	
Herr Ortwin Ludwig	
Herr Georg Rost	
Herr Horst Schäfer	

Schriftführer/in

Herr Volker Jatho	
Frau Patrizia Lenke (stellvertretende SF)	

von der Verwaltung

Frau Dagmar Schade-Kurz	
Frau Scarlett Haddad	

Zuschauer/innen

25	
----	--

Vertreter der Presse

3	
---	--

Entschuldigt waren:**SPD-Fraktion**

Herr Stefan Fiege	
-------------------	--

CDU-Fraktion

Herr Thomas Große	
-------------------	--

FDP-Fraktion

Frau Jutta Thiele	
-------------------	--

Herr Klaus Volkmar	
--------------------	--

Beginn der Sitzung:**17:40 Uhr****Ende der Sitzung:****19:59 Uhr**

Folgende Tagesordnungspunkte wurden behandelt:

55. Ehrung verdienter Bürger	Seite 535
56. Magistratsbericht	Seite 538
57. Festlegung des Wahltermins für die Bürgermeisterwahl in 2015	Seite 543
58. Beteiligung der Stadtwerke Eschwege GmbH an der Windpark Söhrewald/ Niestetal GmbH & Co. KG in Höhe von 1.060.000 €	Seite 545
59. Antrag der CDU-Stv.-Fraktion betr. Handel in Eschwege	Seite 556
60. Anregungen	Seite 559

-11/12/33-

Stv.-V. Montag:

"Die Wetterumstände, meine sehr geehrten Damen und Herren, haben mich die Zeit etwas verschieben lassen. Ich habe zwei Berichte vorliegen. Bei Diedorf war schwerer Sturm, schweres Gewitter, aber es hat nicht geschneit, und ein Stadtverordneter ist über den Meißner gefahren. Er hat gesagt, dort liegen mehrere Zentimeter Schnee, es hätte unheimlich geschneit, und das ist ein außergewöhnlicher Dezember, wie wir auch heute Abend mit Freunden eine außergewöhnlich, hoffentlich eine schöne Weihnachts-Sitzung haben.

Guten Abend, meine sehr geehrten Damen und Herren. Es ist 17:47 Uhr! Ich begrüße Sie alle recht herzlich heute Abend zur 7. Sitzung im Jahr 2014 und zur 34. Sitzung in dieser Legislaturperiode der Stadtverordnetenversammlung der Kreisstadt Eschwege, hier in der Stadthalle.

Ich begrüße natürlich ganz besonders die erschienenen Zuschauer auf das Herzlichste. Da komme ich aber nachher noch dazu.

Ich möchte ein neues Mitglied in dieser Stadtverordnetenversammlung vorstellen. Das hat aber auch noch mit einem späteren Tagesordnungspunkt zu tun. Ich begrüße den neuen Ortsvorsteher von Niederdünzsbach recht herzlich. Guten Abend Rainer Bick. Über den Ortsvorsteher von Niederdünzsbach hören wir nachher noch etwas.

Die heutige Sitzung, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist die vorletzte auf unserem Plan. Ich habe mich auch dazu entschlossen, heute schon Gäste einzuladen und darauf zu achten, dass unsere Tagesordnung deswegen nicht zu lang wird. Ich denke, das scheint mir gelungen zu sein. Dafür auch Dank an die Verwaltung, die sich dem Appell angeschlossen hat.

Wir können uns dann, und das ist ein kleiner Ausblick für nächste Woche, am Mittwoch, ich sage schon mal ganz gewusst Mittwoch, ich könnte ja auch Montag sagen, aber das sage ich nicht, Mittwoch, dem 17. Dezember, in aller Ausführlichkeit dem Haushalt 2015 und noch den anderen Tagesordnungspunkten mit dem Haushalt dann in aller Ruhe widmen.

Herr Stv.-V. Montag begrüßt die Pressevertreter.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte Ihnen in dieser doch hektischen Vorweihnachtsphase, wie fast jedes Jahr, wieder ein paar Minuten zum Nachdenken aber auch zum Staunen und Zuhören anbieten. Ich schenke es Ihnen gern. Sie brauchen dazu nur einfach zuschauen und zuhören, denn es wird nicht nur ein Augen- sondern auch ein Ohrenschauspiel sein. In diesem Jahr war es mir wieder möglich, Ihnen allen ein musikalisches Geschenk zum Jahresabschluss zu präsentieren. Dabei kam mir wieder einmal der Zufall zur Hilfe. Bei einem Besuch im Rathaus und dem für mich und uns zuständigen Fachdienst 11 lernte ich eine Auszubildende, die am 01.09.2014 ihre Ausbildungszeit begonnen hatte, kennen.

Stv.-V. Montag stellt die Auszubildende vor, die vor der Sitzung für eine musikalische Einstimmung sorgt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, hören Sie und sehen Sie zur Einstimmung in die Vorweihnachtszeit nun die Auszubildende im ersten Lehrjahr bei der Kreisstadt Eschwege. Bitteschön.“

Die Auszubildende Frau H. trägt musikalische Beiträge vor.

Stv.-V. Montag:

„Ich hoffe, dass Ihnen mein Weihnachtsgeschenk ein wenig gefallen hat und bitte Frau H. zu mir.“

Frau H. erhält ein Präsent.

Stv.-V. Montag:

„Meine sehr geehrten Damen und Herren. Die letzten Wochen, und ich bleibe einfach bei dem, was ich all die Jahre gemacht habe und möchte Ihnen das noch mitteilen, waren für uns alle, ich meine für die ehrenamtlichen Stadtverordneten zum Einen und auch für den Bürgermeister, den Ersten Stadtrat und viele Mitarbeiter im Eschweger Rathaus zum Anderen, wieder mit einem wahren Sitzungs-marathon ausgesetzt. Ich denke, dass die Aufgaben und Einsätze für unsere ehrenamtlichen Stadtverordneten immer mehr werden und die Sachverhalte, die es abuarbeiten gilt, auch immer ausführlicher und umfangreicher. Dies alles summiert sich dann schon zu sehr zeit- und arbeitsintensiven letzten Wochen des Jahres, die wir aber alle gern zum Wohl unserer Heimatstadt ableisten, wie ich von allen weiß. Es gab, glaube ich, nur wenige Abende in den letzten Wochen, die viele von Ihnen nicht im Rathaus verbracht haben. Dies war und ist eine hohe Belastung, die nicht von allen so eingeschätzt wird. Wenn ich einmal zusammenfasse, haben wir dann bis zum Jahresende 2014: 8 Stadtverordnetensitzungen mit insgesamt ca. 70 Tagesordnungspunkten und 31 Ausschuss-Sitzungen mit ca. 124 Tagesordnungspunkten in diesem Jahr bewältigt. Ich denke, dass die Zahlen einfach für sich sprechen und stelle sie unkommentiert in den Raum. In diesem Zusammenhang möchte ich auch allen Stadtverordneten danken, die sich dafür eingesetzt und mitgeholfen und mitorganisiert haben, die Woche zum Thema „25 Jahre Grenzöffnung - Eschwege feiert“ zu gestalten. Hier danke ich besonders herzlich der Bundespolizei für den feierlichen Festabend, den Eschweger Film- und Videoamateuren, dem Kameramann Karl-Heinz Eberth und seiner Frau Edda Eberth, dem Partnerschaftsverein mit seiner Präsidentin Ingrid Möller-Quanz, der Eschweger Stadtkirchengemeinde, dem Kulturverein, dem Geschichtsverein, dem CDU-Stadtverband und dem SPD-Ortsverein für ihre Aktivitäten in dieser feierlichen Woche. Ich bedanke mich auch sehr herzlich bei unseren Mühlhäuser Freunden und hier insbesondere bei dem Mühlhäuser Oberbürgermeister, Dr. Johannes Bruns, und nochmals bei Ingrid Möller-Quanz für den herrlichen 22. November in Mühlhausen, an dem wir unsere 25-jährige Partnerschaft mit einem wunderbaren Festakt, mit einem vorausgegangenen ökumenischen Gottesdienst, gefeiert haben. Ich denke, dass wir vor 25 Jahren Geschichte geschrieben haben, als Mühlhausen und Eschwege die erste deutsch-deutsche Städtepartnerschaft feierlich besiegelten. Diese wunderbare Freundschaft auf vielen Ebenen, meine Damen und Herren, blüht und gedeiht heute noch und ist einfach nicht wegzudenken, wie eine Abordnung von uns erst jetzt am 04.12.2014 zur letzten Stadtrats-sitzung in Mühlhausen erfahren durfte. So ist es guter Brauch, dass auch heute Abend eine Abordnung aus Mühlhausen heute Abend bei uns zu Gast ist.

Ich möchte Ihnen aber auch heute für Ihre ehrenamtliche Arbeit Danke sagen. Ich sage das aber nicht nur zu den politisch ehrenamtlich Tätigen, sondern auch zu allen anderen ehrenamtlich Tätigen in unserer Stadt, die Woche um Woche im ganzen Jahr ehrenamtlich, an welcher Stelle auch immer, aktiv sind. Dabei schließe ich natürlich auch alle Familienangehörigen mit ein. Ich rufe Ihnen allen ein herzliches und großes Dankeschön zu und hoffe, dass es auch alle Ehrenamtlichen erreicht. Auch den Pressevertretern möchte ich Danke sagen für ihre Berichterstattungen über unsere Sitzungen im vergangenen Jahr.

Jetzt möchte ich heute Abend recht herzlich unsere Ehrengäste begrüßen. Beginnen möchte ich mit unseren Freunden und Gästen aus Mühlhausen. Ich begrüße auf das Herzlichste Frau Bürgermeisterin Beate Sill, den Stadtratsvorsitzenden Herrn Dr. Kay-Uwe Jagemann, aus den Fraktionen des Stadtrats begrüße ich Herrn Rene Seyfahrt, Fraktions-Vorsitzender der SPD-Fraktion, Frau Ines Goldmann, stellvertretende Vorsitzende der CDU-Fraktion. Herzliche Grüße darf ich Ihnen allen vom Mühlhäuser OB Dr. Johannes Bruns ausrichten, der gerade im Moment, ich hoffe, das Gewitter hat ihn auch nicht so überrascht, den Mühlhäuser Weihnachtsmarkt eröffnet.

Aus Mühlhausen begrüße ich aber noch zwei ganz besondere Gäste, die ich für heute Abend zu uns eingeladen habe. Zwei junge Schülerinnen des Tilesius-Gymnasiums. Beide habe ich schon mehrfach in einer Stadtrats-sitzung in Mühlhausen getroffen. Sie berichten aus den Sitzungen in der Schülerzeitung „Ranzenpost“ und wollen gleichaltrigen, jungen Mühlhäusern und Mühlhäuserinnen kommunalpolitische Themen in ihrer Stadt näherbringen. Nach einem Workshop an der Schule zum Thema Medien und Rechte gründeten sie vor 2 Jahren die Schülerzeitung „Ranzenpost“ und wurden so Chefre-

dakteurin und stellvertretende Chefredakteurin. Zu ihrer Arbeit schrieben sie mir. Während H. in unserer gemeinsamen Arbeit der kreativere Kopf ist und unser Team managt, ist C. die durchstrukturierte und die, die unsere Schülerzeitung in die Öffentlichkeit bringt und Veranstaltungen im Rahmen der Zeitung organisiert. Gemeinsam mit unserem Team, das momentan aus 17 Schülerinnen und Schülern, Schülerinnen überwiegen eindeutig, haben sie mir geschrieben, besteht, bringen wir demnächst unsere dritte Ausgabe der „Ranzenpost“ heraus. Neben diesen Aktivitäten beschäftigen wir uns ebenfalls mit unserer Stadtpolitik, vorwiegend mit unserem Stadtrat, über den wir nicht nur im Zuge der Kommunalwahlen auch Artikel schreiben. Nachzulesen auf unserer Facebook-Seite. Kann man also anklicken. Weitere Artikel über die Arbeit des Stadtrates sind in Planung. Ich, meine sehr geehrten Damen und Herren, wollte mit der Einladung - einmal einen Denkanstoß an Eschweger Schülerinnen und Schüler, aber auch an Lehrerinnen und Lehrer im Sinne interessanter Kommunalpolitik geben und freue mich, dass sie heute Abend hier sind. Ich denke, dass die beiden mit der „Ranzenpost“ auch ein Stück an unserer gemeinsamen Partnerschaft mitwirken können. Herzlich willkommen ihr zwei.

Bei der Einladung an die beiden Mühlhäuserinnen habe ich mich dann auch gefragt, ob es ähnliche Aktivitäten auch hier bei uns in Eschwege gibt. Und ich musste erfahren, dass es so ist. Durch Stadtrat Berthold Kalle Diegel wurde ich dann auf ein Projekt der Anne-Frank-Schule aufmerksam. Zusammen haben wir dann heute Abend 2 Schüler dieser Schule eingeladen. Die sitzen hinter euch. Beide sind im gleichen Alter wie C. und H., und deswegen habe ich sie eingeladen. Sie betreuen nämlich bei Rundfunk Meißner, eine andere Sparte, da geht es mehr um reden, das Projekt RMA „Rundfunk mal anders“. Sie beackern unter anderem auch das Projekt „Warum engagieren sich Menschen politisch?“. Dieses Projekt hat auch bei Rundfunk Meißner eine regelmäßige Sendung. Beide Projekte passen zu unserer aller Intention, junge Menschen für die Politik und insbesondere die Kommunalpolitik zu gewinnen. Die beiden werden im Verlauf des weiteren abends auch noch Teilnehmer der heutigen Stadtverordnetenversammlung zum Interview bitten. Ich halte das für eine sehr spannende Sache. Ich hoffe, dass ich mit meiner kleinen Aktion junge Menschen gewinnen kann, die sich in ihrer Heimatstadt nicht nur für politische Dinge interessieren, ich wünsche mir dabei auch, dass sie sich aktiv in das kommunalpolitische Geschehen einmischen und auch mitmachen. Auch auf die Ergebnisse, meine sehr geehrten Damen und Herren, bin ich sehr gespannt, und ich werde vielleicht im Laufe des nächsten Jahres darüber berichten können.

Unsere Grüße, meine Damen und Herren, gehen aber auch nun an alle Mühlhäuser Bürgerinnen und Bürger, denen wir frohe Weihnachten und alles Gute für 2015 wünschen. Dabei schließe ich natürlich alle Eschweger und Eschwegerinnen mit ein.

Ich begrüße heute Abend in der Stadthalle recht herzlich unseren Ehrenbürgermeister Jürgen Zick. Herzlich willkommen Jürgen. Ich begrüße mit ihm meine beiden Vorgänger, die ehemaligen Stadtverordneten-Vorsteher Heinz Bührig und Heinz-Walter Eisenhuth. Guten Abend.

Und ich begrüße nun die anwesenden Städtältesten, über deren Teilnahme an unserer letzten Sitzung im Jahr 2014 ich mich ganz besonders freue.

Ich möchte Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, aber auch noch herzliche Grüße von unseren Patenschaften ausrichten. Die Matrosen des Tender Werra mit ihrem Chef, Korvettenkapitän Stefan Klatt und auch sein Vorgänger im Dienst, der längst auf einer anderen Dienststelle Dienst versieht, Korvettenkapitän Thorsten Külpmann, aus enger Verbundenheit zu Eschwege, sie reisen ja noch in der nächsten Woche an und werden dann vom 19. bis 21. Dezember am Tender-Werra-Eck vor der Deutschen Bank wieder traditionell ihren Spezialpunsch verkaufen. Wie ich erst jetzt erfahren habe, gibt es auch schon, und das ist ein Geheimtipp, und Sie erfahren es zuerst, am 18.12., also noch vor der offiziellen Eröffnung, schon einen Punschverkauf. Der Reinerlös aus dem Verkauf ist wieder für die Eschweger Kindergärten und die Werraland-Werkstätten vorgesehen. Ich wünsche den Matrosen einen guten Verkauf und sage auch schon jetzt von hier aus ein herzliches Dankeschön für diesen super Einsatz.

Herzliche Grüße auch von der Ostsee, von unserem Patenschiff BP 26 Eschwege, die Polizeihauptkommissar Werth übermittelt hat. Die BP 26 befindet sich im Moment auf Streifendienst in der Ostsee.

Ich wünsche den Besatzungen mit ihren Kapitänen sowie ihren Angehörigen, die zu Weihnachten und zum Jahreswechsel Dienst versehen und ihren Familien fehlen werden, friedvolle Weihnachten und einen guten Start in das Jahr 2015, wo immer sie auch gerade Dienst versehen. Dabei auch immer eine gute und unversehrte Rückkehr von ihren Einsätzen und natürlich immer eine Handvoll Wasser unter dem berühmten Kiel.

Auch an unsere Partnerstädte St. Mandé und Regen werde ich herzliche Weihnachtsgrüße von Ihnen und mir übermitteln.“

Stv. Feiertag:

„Sehr ungewöhnlich. Lieber Herr Montag, lieber Charly, weil Du immer die Stadtverordnetenversammlungen so ausgezeichnet vorbereitetest und weil wir alle wissen, was für eine, ich drücke das mal so aus, Höllenarbeit das ist, haben wir eben spontan gedacht, auch für Dich heute in der Vorweihnachtszeit ein Dankeschön, was wir Dir natürlich aussprechen, also ein ganz, ganz großes Dankeschön dafür, dass Du das immer so hervorragend machst und dafür, dass Du so viel Zeit investierst, und wir haben eben spontan gesammelt 17 Schoppen in Deiner Lieblingskneipe. Also, wie gesagt, vielen Dank.“

Stv.-V. Montag:

„Vielen Dank. Die Striche lasse ich jetzt nur noch abstreichen. Vielen Dank, das war eine echte Überraschung.

Gut, dann kann ich ja im Programm weiterfahren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich eröffne nun die heutige Sitzung und stelle fest, dass zur heutigen Stadtverordnetenversammlung form- und fristgerecht eingeladen wurde. Der Hinweis zur Amtlichen Bekanntmachung auf eschwege.de mit der Tagesordnung erfolgte in der Werra-Rundschau am Samstag, dem 06.12.2014.

Herr Stv.-V. Montag gibt die entschuldigt fehlenden Stv. bekannt.

Ich stelle fest, dass wir beschlussfähig sind.

Meine Damen und Herren, die Tagesordnung ist Ihnen mit Ihren Unterlagen zugegangen. Gibt es Anträge zur Tagesordnung oder gibt es Einsprüche oder Änderungswünsche?“

Beschluss:

Der Tagesordnung wird in der vorliegenden Form zugestimmt.

Einstimmig beschlossen.

Stv.-V. Montag:

Stv.-Montag gratuliert denjenigen Mandatsträger/innen, die seit der letzten Sitzung Geburtstag hatten.

Stv.-V. Montag:

„Meine sehr geehrten Damen und Herren, bevor wir nun mit dem Tagesordnungspunkt 1 in die Sitzung eintreten, möchte ich Sie noch über eine Sitzung des Ausschusses für Soziales und Kultur informieren. Die Sitzung fand am 04.12.2014 im Rathaussaal statt. Es ging dabei um unseren gemeinsamen Überweisungsbeschluss zur abschließenden Beratung im Sinne des Antrags „Audit – Familiengerechte Kommune“. Ich trage Ihnen das deshalb vor, weil wir ihn ja zur abschließenden Beratung in den Ausschuss überwiesen hatten und nicht alle das Protokoll bekommen. Ich wusste nicht, wie ich es machen sollte, denn wir konnten auch keinen Bericht mehr aus dem Ausschuss hinkriegen, da hätten wir einen Tagesordnungspunkt. Dann habe ich gesagt, dann berichte ich Ihnen.

Ich kann Ihnen berichten, dass der Beschlussvorschlag, ich lese ihn nochmal kurz vor:

1. Die Kreisstadt Eschwege führt das Audit familiengerechte Kommunen in Kooperation mit dem Verein „Familiengerechte Kommune“ durch.
2. Der Magistrat wird beauftragt, den Vertrag zur Auditierung mit „Familiengerechte Kommune e. V.“ abzuschließen.
3. Die erforderlichen Mittel in Höhe von rund 17.500 € werden im Haushaltsjahr 2014 aus vorhandenen Mitteln im Produktbereich 36 „Kinder-, Jugend- und Familienhilfe“ gezahlt.“

Stv. Fiegenbaum redet vom Platz aus:

„Stopp, das wurde geändert, von 14 auf 15, jeweils 50 %.“

Stv.-V. Montag:

„Danke, gut. Das war der Ausschussvorsitzende, auf den wäre ich gleich noch eingegangen, der hätte ja berichten sollen. Ich war an diesem Abend in Mühlhausen und konnte deswegen an der Sitzung nicht teilnehmen. Danke, Siggi. Sehr gut. Wenn es noch was gibt, aufpassen, dann lese ich es richtig vor. Haben Sie das alle mitgekriegt? Das wird geteilt.“

4. Das Audit wird von Verwaltung und Politik inhaltlich getragen und unterstützt. Die Federführung für die Organisation und Durchführung des Prozesses liegt in enger Absprache mit dem zuständigen Dezenten im FD 33 Familie und Soziales.
5. „Familiengerechte Kommune e. V.“ stellt Ziele, Wirkungen und Ablauf des Audits im Ausschuss für Soziales und Kultur vor.

Dann sollten wir das auf die Tagesordnung wieder nehmen, damit der Ausschussvorsitzende dann berichten kann.

In diesem Zusammenhang, meine sehr geehrten Damen und Herren, möchte ich an die erregte Debatte in der letzten Sitzung erinnern. Sie können es ja in dem noch in diesem Jahr vorliegenden Protokoll nachlesen, was ich heute Nachmittag per E-Mail bekommen hatte. Ich habe das Protokoll jetzt schon auszugsweise gelesen und bin der Meinung, dass hier Redewendungen vorgekommen sind, für die Entschuldigungen notwendig werden dürften. Den Sachverhalt aus dem Ausschuss habe ich Ihnen erklärt. Soweit meine Ausführungen hierzu.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir können nun in die Tagesordnung für den heutigen Abend eintreten. Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt 1 „Ehrung verdienter Bürger“. Das Wort hat Herr Bürgermeister Heppe.“

55. EHRUNG VERDIENTER BÜRGER

- 11/12 -

Redebeiträge:

Bgm. Heppe

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr geehrten Damen und Herren. Der Tagesordnungspunkt 1 ist diesmal nicht, wie gewohnt, der Magistratsbericht, sondern es geht heute um die Ehrung eines verdienten Bürgers dieser Stadt, worum ich Sie dann gleich im Anschluss um Zustimmung bitten werde, nachdem ich den Sachverhalt, der hier zu einer Ehrung führt, Ihnen dargelegt habe.“

Es geht um Herrn Berthold Konar. Er hat seit 25 Jahren die Verwaltungsaußenstelle in Niederdünz- bach geleitet, wo er bereits vorher im Ortsbeirat Niederdünz- bach aktiv gewesen ist. Also mithin über 25 Jahre. Wenn jemand sein Amt, wie es so schön im Gesetzesdeutsch heißt, ohne Tadel versehen hat, kann er nach Ausscheiden die Ehrenbezeichnung „Stadältester“ verliehen bekommen, die Vorausset- zungen sind in Person von Herrn Konar gegeben. Mit ihm scheidet ein langjährig tätiger Leiter der Verwaltungsaußenstelle aus. Er hat sich durch seine über 25-jährige kommunalpolitische Tätigkeit in Niederdünz- bach in besonderer Weise verdient gemacht und war als Leiter der Außenstelle für die Niederdünz- bacher Bürgerinnen und Bürger immer der erste Ansprechpartner vor Ort, wenn Angele- genheiten mit der Stadtverwaltung zu klären waren. Darüber hinaus engagierte sich Herr Konar im Friedhofsausschuss von Niederdünz- bach, dessen stellvertretender Vorsitzender er war. Er war somit auch maßgeblich am Um- und Neubau der Friedhofshalle beteiligt. Neben seinem politischen Enga- gement ist Herr Konar aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr des Stadtteiles Niederdünz- bach, auch dem Heimatverein und dem Gesangsverein gehört Herr Konar an. Hierbei muss besonders sein Engagement im Gänseeckenprojekt, in Verbindung mit der preisgekrönten „Baum des Jahres“-Aktion, erwähnt werden, dessen Initiator er gewesen ist. Außerdem bemühte sich Herr Konar stets, die Histo- rie des Ortes am Leben zu erhalten, indem er unter den Einwohnerinnen und Einwohnern des Ortes auf der Suche nach alten Fotos in Zeitdokumenten war. Er hat das Ortsbild auch durch persönlichen Einsatz maßgeblich mitgeprägt, so ist erst vor kurzer Zeit der ortsbildprägende Brunnen an der Kirche maßgeblich durch seine handfeste Mitarbeit wieder entstanden. Er hat im Prozess der Dorferneuerung das Dorf unglaublich weit vorangebracht. Er hat es verstanden, die Bürgerinnen und Bürger dieses Stadtteiles, so wie wir es im Beamtendeutsch gern sagen, auch zu aktivieren, sie mitzunehmen und sie stets zu neuem Handeln anzutreiben, indem er auch mit gutem Vorbild immer vorweg gegangen ist. Niederdünz- bach ist somit eines, kann man sagen, wirklich der schönsten Dörfer im Werra-Meißner- Kreis, und es hat auch unter seiner Regie eine Freizeitanlage bekommen, um das es weithin beneidet wird.

Zur Würdigung dieses Engagements schlagen wir Ihnen deshalb vor, Herrn Konar im Rahmen dieser Sitzung zudem mit einer aussagekräftigen Urkunde, aber auch mit dem, und das wird sehr selten ver- liehen, großen Stadtsiegel zu ehren. Der Hauptausschuss hat entsprechend so auch bereits beschlossen und empfiehlt Ihnen, dieser Beschlussempfehlung zu folgen.

Stv.-V. Montag:

„Dankeschön, Herr Bürgermeister. Der Bürgermeister hat es schon gesagt, der Ausschuss hat über diesen Punkt einstimmig beschlossen und ich würde Sie als Vorsitzender des Hauptausschusses, der auch einstimmig zugestimmt hat, bitten, sich diesem Votum anzuschließen. Gibt es zu diesem Tagesordnungspunkt Wortmeldungen?“

Keine Wortmeldungen.

Beschluss:

Herrn Berthold Konar wird in Anerkennung seiner über 25-jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit die Eh- renbezeichnung „Stadältester“ verliehen.

Herr Berthold Konar wird mit einer schmuckvollen Urkunde und dem großen Stadtsiegel am 11.12.2014 geehrt.

Einstimmig beschlossen.

Stv.-V. Montag:

„Herzlichen Glückwunsch, Berthold Konar. Und jetzt darfst Du nach vorn kommen.“

Bgm. Heppe:

„Herr Konar, kommen Sie bitte zur Ehrung nach vorn.

Ich darf die Anwesenden bitten, sich zur Verleihung der Urkunde und zur Verlesung der Urkunde von den Sitzen zu erheben.

In dankbarer Anerkennung der Verdienste, die sich Herr Berthold Konar in über 25-jähriger Tätigkeit als Kommunalpolitiker erworben hat, wird ihm auf Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 11.12.2014 die Ehrenbezeichnung „Stadtältester“ verliehen.

Eschwege, den 11. Dezember 2014

Der Magistrat der Kreisstadt Eschwege

Herr Konar, meinen herzlichen Glückwunsch und vielen, vielen Dank für Ihr unglaubliches Engagement.“

**Herr Konar erhält die Urkunde.
Die Presse fertigt Fotos.**

Bgm. Heppe:

„Das ist dann das Stadtsiegel, ich halte es auch mal hoch, weil es auch äußerst selten verliehen wird. Es ist das große Stadtsiegel, was ich jetzt Ihnen auch überreichen darf. Auch dazu meinen herzlichen Glückwunsch und das äußere Zeichen dafür, dass man das trägt und auch Stadtältester ist, darf ich es Ihnen nun ans Revers heften. Ich hoffe, dass ich Sie dabei nicht allzu sehr verletze.“

Herr Konar erhält das Stadtsiegel, eine Reversnadel sowie ein Präsent.

Stv.-V. Montag:

„Berthold, bleib nochmal bitte hier, und da ein Mann so was ja gar nicht allein machen kann, das kann er nur, wenn er einen familiären Hintergrund hat und jemand hinter ihm steht, der sagt: „Berthold, geh mal hin, mach mal.“, darf ich seine Frau jetzt nach vorn bitten. Denn für sie ist der Blumenstrauß. Du hast immer zu ihm gestanden, und ohne Dich wäre das alles gar nicht möglich gewesen. Eigentlich bist Du mit Ortsvorsteherin gewesen. Auch Dir herzlichen Glückwunsch.“

Bgm. Heppe:

„Sie haben ganz viele Abende allein zugebracht, weil er für die Allgemeinheit gearbeitet hat. Sie haben ihn wunderbar unterstützt.“

Frau Konar erhält einen Blumenstrauß.

Herr Konar bedankt sich und wünscht alles Gute.

Stv.-V. Montag:

„Ja, eine Ära in Niederdünzabach geht zu Ende, aber es gibt junge, tüchtige Nachfolger, und ich habe ja Rainer Bick schon begrüßt. Er hat das Amt übernommen, und er wird es mit aller Kraft fortsetzen. IKEK steht ja an, und das ist ein besonderes Hobby von ihm, von den anderen Ortsvorstehern natürlich auch. Das sind schon große Aufgaben, die vor den Ortsvorstehern liegen. Ich bedanke mich auch in Ihrem Namen, dass sich Rainer Bick für das Amt des Ortsvorstehers zur Verfügung gestellt hat.

Ich schließe den Tagesordnungspunkt 1 und rufe auf den Tagesordnungspunkt 2 „Magistratsbericht“. Das Wort hat Herr Bürgermeister Heppe, bitteschön.“

56. MAGISTRATSBERICHT

- 11/13/2/41/42/43 -

Bgm. Heppe:

"Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr geehrten Damen und Herren der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats, sehr geehrte Vertreter der Presse, verehrte Gäste, hochverehrte Ehrengäste.

1. Berichtspflicht des Magistrats gegenüber der Stadtverordnetenversammlung

Ich komme zur Berichtspflicht des Magistrates gegenüber der Stadtverordnetenversammlung, wo folgende Punkte zu nennen sind:

- **Antrag der CDU-Stv.-Fraktion betr. Gestaltung der Kreisel, Beschluss der Stv.-Versammlung vom 24.05.2012, Nr. 24**

Dem Bau- und Planungsausschuss sind seitens der Verwaltung in der Sitzung vom 04. November 2014 ausführliche Unterlagen (Fotomontagen, Kostenschätzungen und Überarbeitungen) der drei von der Stadtverordnetenversammlung ausgewählten Vorschläge zur Gestaltung des Kreisverkehrsplatzes am Leimentor vorgelegt worden; der Beschlussvorschlag lautete, dass der Ausschuss nach seiner Entscheidungsfindung eine Empfehlung gegenüber der Stadtverordnetenversammlung abgeben sollte.

Der Ausschuss hat dann einstimmig folgenden Beschluss gefasst:

1. Dass derzeit keine Empfehlung für eine der Varianten gegenüber der Stadtverordnetenversammlung abgegeben werden kann.
2. Dass der Platz weiterhin mit der Eschweger Blumenmischung eingesät wird.
3. Dass der Magistrat mit der Suche nach Sponsoren und Klärung der Finanzierung beauftragt wird.

- **Antrag der CDU-Stv.-Fraktion betr. Erarbeitung eines Konzepts zum Begehen des 25-jährigen Jubiläums des Mauerfalls in Eschwege, Beschluss der Stv.-Versammlung vom 10.04.2014, Nr. 18**

Die Feierlichkeiten, Herr Montag hat das ja eben auch gesagt, haben stattgefunden mit einer durchweg positiven Resonanz. Hinsichtlich der Details wird auf den Ihnen zugesandten Flyer verwiesen bzw. auf die in der Presse, das war ja teilweise sehr umfangreich, erfolgte Berichterstattung. Außerdem hat Herr Stadtverordnetenvorsteher Montag soeben alle beteiligten Akteure einzeln benannt und das Engagement unserer Mühlhäuser Freunde ausgiebig gewürdigt.

2. Verkauf von Bauplätzen in Eschwege und demographische Entwicklungen

In den letzten Sitzungen des Magistrats haben sich erfreulicherweise die Vorlagen hinsichtlich des Verkaufs von Bauplätzen gehäuft. In der letzten Zeit konnten wir 5 Bauplätze veräußern, am kommenden Montag beraten wir über einen weiteren Verkauf.

Es stehen noch 25 städtische Bauplätze in Eschwege, darunter dann auch in Oberdünz bach einer, in Eltmannshausen zwei und in Niddawitzhausen vier, zur Verfügung.

Von ursprünglich 89 Plätzen in Eschwege im Baugebiet „Südlich des Höhgrabens“ sind inzwischen 64 veräußert, aktuell liegen drei Reservierungen vor.

Der Magistrat bewertet dies positiv. Eschwege ist nach wie vor ein beliebter Wohnort mit einer hohen Zentralität für das Werratal, und die Zuzüge übersteigen derzeit die Wegzüge. Nach den neu vorliegenden Daten für 2013 konnten wir im vergangenen Jahr anstelle des prognostizierten Einwohnerrückgangs einen Zuwachs von 77 Personen verzeichnen. 946 Fortgezogenen steht die beachtliche Zahl von 1.213 Zuzügen gegenüber, 267 Menschen sind mehr zu- als weggezogen. Der prognostizierte, durchschnittliche Wanderungsverlust, den wir in dem NAIS-Projekt mal ermittelt hatten, von 100 Personen, ist somit 2013 nicht eingetreten. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung allerdings mit einem Saldo von Geburten und Sterbefällen liegt mit -191 nur knapp unterhalb des mit 200 prognostizierten Verlustes. Der Zuzugsüberschuss kann dies erfreulicherweise auffangen und ins Positive kehren. Allerdings ist dies nur eine 1-Jahresbetrachtung und damit nicht zwingend eine Trendumkehr. Und wir werden dies und den Wohnungsmarkt weiter streng und eng beobachten und begleiten müssen.

3. Antrag auf Gewährung einer kommunalen Zuwendung aus der interkommunalen Förderrichtlinie „Bauen im Bestand“

Der Magistrat konnte einen Zuschuss aus der interkommunalen Förderrichtlinie Bauen im Bestand bewilligen.

Bei dem Objekt handelt es sich um ein ehemaliges Mühlengebäude am Beginn des Stadtteils Brückenhausen, es stand über mehrere Jahre leer und hat einen entsprechenden Sanierungsstau. Ausgeführt werden sollen Arbeiten in den Gewerken Fachwerksanierung, Innenausbau, Heizung, Sanitär, Elektro, Fenster und Türen.

Die Maßnahme dient dem dauerhaften Erhalt des Gebäudes, eine entsprechende denkmalschutzrechtliche Genehmigung liegt vor.

Von den förderfähigen Kosten fördern wir mit einer Quote von 20 % einen Betrag von immerhin 16.862,94 €

Der Magistrat wünscht dem Projekt einen guten Verlauf und ist dankbar, einer Eigentümerin unter die Arme greifen zu können. Wir hoffen, dass dieses Beispiel Schule machen wird.

4. Fördermaßnahmen der Stadtstiftung

Der Magistrat hat beschlossen, den Vorschlägen des Kuratoriums in folgenden Fällen zu folgen:

Antrag der Anne-Frank-Schule Eschwege

hier: Ausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“

Es wird beabsichtigt, vom 15.02. bis 15.03.2015 die Ausstellung im Foyer der Schule zu präsentieren. Diese Wanderausstellung des Anne-Frank-Zentrums in Berlin läuft seit 2012 und rückt die Lebensgeschichte Anne Franks in den Blickpunkt. Sie fördert damit ein Besinnen auf die Gefahren von Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung und auf die Bedeutung von Freiheit, Gleichberechtigung und Demokratie.

Hierzu gibt es einen Zuschuss in Höhe von 2.000,00.

Antrag des Spezialkantorats im Kirchenkreis Eschwege

hier: Förderung eines Kirchenkonzerts

Das Spezialkantorat im Kirchenkreis Eschwege plant einen Workshop mit Adventskonzert am 13. und 14.12.2014 in der Kreuzkirche in Eschwege mit der Musikerin Sarah Kaiser aus Berlin. In ei-

nem eineinhalbtägigen Workshop wird das Konzert mit den ca. 50 Sängerinnen und Sängern des Eschweger Gospelchores „Gospelcross“ vorbereitet.
Es wurde eine Zuwendung in Höhe von 400,00 € bewilligt.

5. Auftragsvergaben

Im Berichtszeitraum hat der Magistrat nachstehend genannte Aufträge vergeben:

· Kanalsanierungsarbeiten an den Misch- und Schmutzwasserleitungen in Teilbereichen der Oberen Friedenstraße, des Fritz-Neuenroth-Weges und der Niederhoner Straße / Georgstraße	139.149,65 €
· Ingenieurleistungen zur Erhöhung der Phosphor-elimination auf dem Zentralklärwerk	<u>33.399,53 €</u>
Gesamtsumme	172.549,18 €

Das war der Magistratsbericht. Herzlichen Dank.“

Stv.-V. Montag:

„Dankeschön, Herr Bürgermeister. Wird zum Magistratsbericht das Wort gewünscht? Herr Feiertag bitte.“

Stv. Feiertag:

„Ja, Herr Vorsteher, meine Damen und Herren. Ich habe 3 kleine Anmerkungen zum Magistratsbericht.“

1. Im Magistratsbericht, nicht im Magistratsbericht, sondern im Magistratsprotokoll war zum Thema Kreisel zu lesen, es stand ja auch in der Zeitung mittlerweile schon, dass es da einen Vorstoß gibt eines heimischen Landschaftsgärtnerunternehmens sozusagen, was bereitsteht, diesen Kreisel zu gestalten, entsprechend sich auch möglicherweise den Vorschlägen, die da seitens der Bürger eingereicht worden sind, anzunähern, aber diesen Kreisel halt zu gestalten und die Kosten, wenn ich das richtig im Kopf habe, für 5 Jahre für die, ich hätte fast gesagt, Wartungsarbeiten, also für die Pflege des Kreisels dann auch zu übernehmen. Also, da würde ich gern noch was zu wissen.

Dann auch im Magistratsprotokoll, nicht im Bericht, im Magistratsprotokoll, in einem der Protokolle, war zu entnehmen, dass es einen weiteren Bericht zum Thema, also quasi ein Jahresgutachten zum Thema Werratalsee gibt. Da war weiter zu entnehmen, dass da eigentlich, entgegen seiner bisherigen Äußerungen, es sei Licht am Ende des Tunnels zu sehen, was den Werratalsee betrifft, eher gegenteilige Dinge drinstanden, also der See sei mittelfristig, so ist mir das aufgefallen in dem Protokoll, wie gesagt, eigentlich als Badesee, zumindest in den späten Sommermonaten, voraussichtlich nicht mehr zu benutzen, und da würden wir doch schon gern dieses Gutachten mal in die Finger kriegen, weil wir eigentlich der Meinung sind, dass wir Maßnahmen, die diesen Werratalsee betreffen, um die Wasserqualität dort wieder zu verbessern, auf einer breiten, öffentlichen Ebene, das ist uns ganz wichtig, mit allen Beteiligten vor allem auch, allen Anwohnern, allen Anliegern, den Vereinen, die auch an diesem See sozusagen tätig sind und natürlich auch den Landwirten und natürlich dann auch möglicherweise weitere sach- und fachkundige Menschen da mit einbeziehen können. Dazu brauchen wir aber die Informationen, die schon da sind und, wie gesagt, das ist nichts, was man im Hinterstübchen, dieses Gutachten, berät und dann Maßnahmen beschließt, sondern wir wollen das mit einer breiten Öffentlichkeit und breitem Sach- und Fachverstand diskutiert wissen. Und ich erinnere da auch, ich habe das

auch mal mitgebracht, an das UIG. Es gibt Europäisches Recht, was mittlerweile auf Bundesrecht runtergebrochen ist, das Umweltinformationsgesetz. Und nach dem, zumindest nach meiner Interpretation, ist da die Verwaltung eigentlich sogar verpflichtet, dieses Gutachten eigentlich sogar ins Internet zu stellen, um es einer breiten Öffentlichkeit und Diskussion sozusagen zugänglich zu machen. Das fordern wir damit mal ein und, wie gesagt, wir hätten das gern für das letzte Gutachten im letzten Jahr, wo eigentlich die Verbesserung angedeutet wurde, hätten wir das eigentlich auch gern. Ich weiß, da gibt es 5 Exemplare im Rathaus. Ich habe eines mittlerweile, aber auch das gehört ins Internet.

Der dritte Punkt zum Thema Magistratsbericht ist eigentlich auch etwas, was nicht im Magistratsbericht oder jetzt im Magistratsbericht nicht vorgekommen ist. In der Werra-Rundschau war, oder der Werra-Rundschau war in den letzten Tagen zu entnehmen, dass es, das hat auch mit dem Werratalsee zu tun, aber in zweiter Linie, dass es eine Auftragsvergabe zum Thema Hochwasserschutzkonzept Mittleres Werratalsee gab. Ich habe in den Magistratsprotokollen dann gesucht. Ich habe keine Auftragsvergabe gefunden, und meines Wissens gab es da auch keine Auftragsvergabe. Ich habe in der Werra-Rundschau allerdings zu dem Thema auch keine Richtigstellung gefunden, deshalb die Anfrage an der Stelle, was ist da, sozusagen, ist das jetzt eine voreilige Äußerung gegenüber der Presse gewesen oder ist da tatsächlich eine Vergabe passiert? Wenn die Vergabe passiert ist und überhaupt, wenn eine Vergabe sozusagen im Schwange ist, sozusagen, dann möchten wir eigentlich auch wissen, auf welcher konzeptionellen Grundlage die nun da vorgesehen ist, weil auch da gilt das Thema, muss mit einer möglichst breiten Öffentlichkeit und einem großen Sach- und Fachverstand diskutiert werden. Also auch da bitte Offenlegung.

So, das waren meine 3 Punkte. Vielen Dank.“

Bgm. Heppe:

„Ja, sehr geehrter Herr Feiertag. In Bezug auf den Kreisel haben wir die Adresse des Landschaftsgärtners an die Verwaltung weitergegeben. Man setzt sich mit dem in Verbindung, ist dort dankbar, auch für das Angebot und wird dort alles Weitere klären.

Das Gutachten liegt in der Tat vor. Der Gutachter behält er sich jedoch vor, dies selbst den Gremien vorzustellen. Er möchte gern in einer Bau- und Planungsausschuss-Sitzung Ihnen die Ergebnisse des Gutachtens vorstellen, damit er selbst dann auch entsprechend Ihnen Rede und Antwort stehen kann. Das ist dann auch geplant, das zeitnah entsprechend hinzubekommen. Wir stehen darüber hinaus ständig in Kontakt mit der Gemeinde Meinhard. Das ist ja nicht unser eigenes Gutachten, sondern es ist ein interkommunales Projekt, der Werratalsee, so dass wir uns auch mit den Nachbarn dort abstimmen müssen, was das angeht. Es hat Besprechungen gegeben mit dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie, und auch die Landwirtschaft wird dort mit einbezogen werden. Das kommt, ist auf der Agenda, und wir haben auch den Gutachter gebeten, wir mögen doch bitteschön diese Ergebnisse online stellen dürfen. Er hat sich jedoch sein Urheberrecht an dem von ihm erstellten Gutachten ausgedungen. Das müssen wir prüfen, inwieweit das greift oder auch nicht. Jedenfalls hat er entsprechend dies damit ausgefertigt. Das, wie gesagt, prüfen wir, ansonsten bin ich da völlig Ihrer Meinung ...“

Bemerkungen aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung.

Bgm. Heppe:

„... ja, ist schon klar. Das Hochwasserschutzkonzept ist eine interkommunale Zusammenarbeit der Werraanrainer entlang hier im Werra-Meißner-Kreis, und dafür ist der auf Eschwege entfallende Anteil, ich habe ihn jetzt nicht im Kopf, aber es sind für alle 5 Kommunen insgesamt Kosten in Höhe, im Augenblick, von 50.000 Euro bis maximal 70.000 Euro im Augenblick, so dass wir dort also entsprechend der Budgetierungsrichtlinie nicht im Magistrat sein mussten, und darüber hinaus waren auch entsprechende Haushaltsmittel für so ein Hochwasserschutzkonzept im Haushalt drin enthalten und der Steuerungsausschuss der interkommunalen Kooperation hat dort entsprechend zusammen beschlossen. Danke schön.“

Stv.-V. Montag:

„Dankeschön, Herr Bürgermeister. Gibt es weitere Wortmeldungen? Herr Fiegenbaum. Ich sehe ratlose Gesichter. Ich hatte ja Ihnen, Herr Hölzel, insbesondere auch gesagt, Sie haben ja auch so zum Magistratsbericht gesprochen, wo Sie etwas nachgelesen haben und haben es vorgetragen. Da hat der Bürgermeister geantwortet. Jetzt ist hier die gleiche Situation. Ich habe Sie nicht unterbrochen.“

Herr Hölzel spricht vom Platz aus:

„Ich habe eine Anfrage formuliert.“

Stv.-V. Montag:

„Ja, aber bei dem zweiten Antrag haben Sie es nicht gemacht. Es ist gleich, ob man zum Magistratsbericht spricht oder hinterher dann eine Anfrage macht. Das habe ich Ihnen auch gesagt. Ich finde, was jetzt vorgetragen wurde, das gehört meiner Meinung nach zum Magistratsbericht, denn der Bürgermeister hat berichtet und es gibt Magistratsprotokolle, die den Fraktionsvorsitzenden und mir zugänglich sind und wenn da etwas unklar ist, muss man ja nicht montags in den Magistrat kommen, da sitzt man sowieso in der zweiten Reihe, wenn man da hinkommt. Dann muss das hier möglich sein, zu fragen.“

Stv. Hölzel spricht vom Platz aus:

„Genau das war mein Grund, und sie haben mich unterbrochen.“

Stv.-V. Montag:

„Und habe Sie reden lassen in dem ersten Fall. Im zweiten Fall war es nicht so. Ich streite mich doch nicht mit Ihnen. Dann schreien Sie wieder. Nein, es ist jetzt so, und jetzt hat das Wort der Stadtverordnete Fiegenbaum. Ich habe das so entschieden.“

Stv. Fiegenbaum:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren. Ich habe eine kleine Ergänzung noch zu dem Punkt „Fördermaßnahmen Stadtstiftung“. Ich habe nämlich heute mit der Post eine Nachricht bekommen, dass also auch die Saalmiete für unsere Veranstaltungen im E-Werk im Rahmen der Feierlichkeiten „25 Jahre Grenzöffnung. Eschwege feiert“, wir hatten ja dieses Konzert mit den Mühlhäuser Swingers und den Tulpendieben, und ich habe heute Post bekommen, dass die Stadtstiftung die Saalmiete voll übernimmt. Ich bedanke mich dafür. Ich bedanke mich auch bei denen nochmal, die sich für unsere Veranstaltung interessiert haben. Du hast sie leider gerade vergessen, aber das passiert, denke ich mir. Gerade bei Grünen passiert das öfter.“

Stv.-V. Montag:

„Und bei der CDU und der FWG auch.“

Stv. Fiegenbaum:

„Ja, natürlich. Also, herzlichen Dank dafür. Wir haben keinen Eintritt genommen bei dieser Veranstaltung, aber wir haben eine Spendensammlung veranstaltet an dem Abend nochmal für die Werkstatt für Junge Menschen und deren Flüchtlingsarbeit, und im Rahmen dieser Spendenaktion sind 250 Euro zusammengekommen, die an die Werkstatt für Junge Menschen gegangen ist. Herzlichen Dank.“

Stv. Feiertag:

„Das Essen wird kalt. Ich will es jetzt nicht verlängern. Aber nochmal die Frage zum Thema Hochwasserschutzkonzept. Habe ich das richtig verstanden? Der Auftrag ist vergeben, und der Auftrag ist durch Sie, Herr Bürgermeister, vergeben und ist nicht durch den Magistrat gelaufen? Weil, in den Protokollen ist da nichts drin gewesen.“

Bgm. Heppe spricht vom Platz aus:

„Nein, das muss noch formell durch den Magistrat laufen. Es gibt eine Empfehlung der interkommunalen Kooperation, einen Auftrag auszulösen. Und der soll erst dann ausgelöst werden, wenn der Förderbescheid vorliegt. Der liegt inzwischen vor, und jetzt müssen wir es auf den Weg bringen.“

Stv. Feiertag:

„Gut, also ist das noch keine Vergabe bis jetzt. Weil, wie gesagt, wir würden natürlich auch gern über die Kriterien informiert und so weiter und über das Konzept, was dem zugrunde liegt.“

Bgm. Heppe spricht vom Platz aus:

„Der Fachbereich 4 ist beauftragt, darüber eine Vorlage zu erstellen und das nochmal darzulegen, was hier passiert ist.“

Stv. Feiertag:

„Vielen Dank.“

Keine weiteren Wortmeldungen.

57. FESTLEGUNG DES WAHLTERMINS FÜR DIE BÜRGERMEISTERWAHL IN 2015

- 11 -

Sachverhalt:

Die laufende Amtszeit des Bürgermeisters endet mit Ablauf des 30. Novembers 2015. Entsprechend § 42 Abs. 3 der Hessischen Gemeindeordnung (HGO) ist die Wahl der Bürgermeisterin / des Bürgermeisters frühestens sechs und spätestens drei Monate vor Freiwerden der Stelle durchzuführen. Der Wahltag wird gemäß § 42 Kommunalwahlgesetz (KWG) durch die jeweilige Vertretungskörperschaft, also die Stadtverordnetenversammlung, auf einen Sonntag festgelegt.

Frühester Wahltermin ist danach der 07.06.2015. Dieser Termin wäre für die Durchführung der Bürgermeisterwahl bestens geeignet, auch im Hinblick auf eine eventuell erforderliche Stichwahl. Gemäß

§ 39 Abs. 1b HGO muss eine Stichwahl frühestens am zweiten und spätestens am vierten Sonntag nach der Wahl durchgeführt werden. Eine nötige Stichwahl könnte somit am 21.06.2015 stattfinden.

Bei der Festlegung späterer Wahltermine ist zu berücksichtigen, dass in der Zeit vom 02.07. bis 06.07.2015 das Johannisfest stattfindet. Außerdem beginnen die Sommerferien am 27.07.2015. Idealerweise sollte zu diesem Zeitpunkt die Wahl und eine evtl. Stichwahl abgeschlossen sein, schon alleine aus dem Grund, dass die Wahlhelfer und die Mitglieder des Wahlausschusses des ersten Wahltermins auch bei einer eventuellen Stichwahl zur Verfügung stehen müssen. Erfahrungsgemäß fahren viele bereits an dem ersten Wochenende des Ferienbeginns in den Urlaub.

Beschlussvorschlag:

Gem. § 42 Abs. 3 HGO in Verbindung mit § 42 KWG wird der Termin für die Bürgermeisterwahl in der Kreisstadt Eschwege auf den 7. Juni 2015 festgesetzt. Eine eventuelle Stichwahl wird auf den 21. Juni 2015 terminiert.

Bgm. Heppe verlässt während der Beratung und Beschlussfassung den Sitzungssaal.

Redebeiträge:

StK. Brill:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr verehrten Damen und Herren. Der Bürgermeister muss erst verschwunden sein, dann fange ich an zu reden.“

„Ich darf gleich mal feststellen, an der Stelle hat die Werra-Rundschau richtig berichtet. Der Termin ist Ihnen ja bekannt. Es geht darum, dass am 30.11.2015 die Amtszeit des Bürgermeisters endet. Nach der HGO ist die Wahl des Bürgermeisters bzw. der Bürgermeisterin frühestens 6 und spätestens 3 Monate vor frei werden der Stelle durchzuführen. Die Verwaltung hat geprüft und schlägt Ihnen vor, den 07.06.2015 als Wahltermin zu nehmen. Eine nötige Stichwahl könnte dann am 21.06.2015 stattfinden. Die Stadtverordnetenversammlung muss einen Sonntag festlegen, an dem gewählt wird. Und, wie gesagt, der Beschlussvorschlag lautet so, wie ich Ihnen das eben gerade mündlich so vorgetragen habe. Ich bitte Sie, vorlagegemäß zu beschließen. Vielen Dank.“

Stv.-V. Montag:

„Dankeschön, Herr Brill. Gibt es Wortmeldungen dazu?“

Keine Wortmeldungen.

Stv.-V. Montag:

„Vielleicht von mir noch eine Anmerkung. Der Bürgermeister hätte meiner Meinung nach nicht den Saal verlassen müssen. Er hat sich noch gar nicht offiziell beworben. Es gibt auch noch gar keine offizielle Ausschreibung. Es geht nur um den Termin, über den wir abstimmen. Das haben Sie hoffentlich alle so verstanden.“

Beschluss:

Gem. § 42 Abs. 3 HGO in Verbindung mit § 42 KWG wird der Termin für die Bürgermeisterwahl in der Kreisstadt Eschwege auf den 7. Juni 2015 festgesetzt. Eine eventuelle Stichwahl wird auf den 21. Juni 2015 terminiert.

Einstimmig beschlossen.

58. BETEILIGUNG DER STADTWERKE ESCHWEGE GMBH AN DER WINDPARK SÖHREWALD/NIESTETAL GMBH & CO. KG IN HÖHE VON 996.535 € - 23/Stadtwerke/11 -

Redebeiträge:

StK. Brill:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr verehrten Damen und Herren. Sie wissen, das ist bekannt, die Stadtwerke, unsere Stadtwerke, arbeiten seit längerem eigentlich daran, im Bereich der Erzeugung von erneuerbaren Energien neue Potenziale zu erschließen. Sie machen das auf der einen Seite, und im Vordergrund steht da die Entwicklung von Windenergieanlagen in Kooperation mit der SUN, also der Stadtwerke Union Nordhessen. Es gibt verschiedene Standorte, die da in der Diskussion sind, Herleshausen, Ringgau, Kaufunger Wald, Witzenhausen, Bad Sooden-Allendorf. Sie wissen aber auch, dass die Entwicklung von diesen Standorten schwierig ist, dass sie häufig langwierig ist, weil es natürlich da auch sehr unterschiedliche Interessenslagen gibt. Neben der laufenden Projektentwicklung bietet sich jetzt für die Stadtwerke Eschwege die Möglichkeit einer Beteiligung an einem bereits fertig gestellten Windkraftprojekt und einer PV-Anlage. Es handelt sich insgesamt um 5 Windenergieanlagen im Söhrewald, also in der Gemarkung der Gemeinde Söhrewald. 2 Windenergieanlagen stehen in Niestetal. Diese PV-Anlage, von der ich eben gesprochen habe, steht ebenfalls in Niestetal. Diese Windenergieanlagen sind im Dezember 2013 bzw. im Januar 2014 ans Netz gegangen. Die PV-Anlage, die ist bereits seit September 2012 in Betrieb. Das Beteiligungsangebot betrifft die Windpark Söhrewald/Niestetal GmbH & Co. KG. Persönlich haftender Gesellschafter ist hier eine GmbH. Dahinter stecken und verbergen sich wiederum die Stadtwerke Kassel.

Das Investitionsvolumen für diese Anlagen beläuft sich auf insgesamt 38,3 Millionen Euro. Die Finanzierung setzt sich zusammen aus gut 12 Millionen Euro Eigenkapital und 26,25 Millionen Euro Fremdkapital. Das Eigenkapital besteht zu 50 % aus der Kommandititeinlage und zu 50 % aus einem Nachrangdarlehen. Die Nachrangdarlehen sind deswegen da, weil es auch die Möglichkeit geben soll, insbesondere für Bürgerenergie-Genossenschaften, sich an diesem Windpark zu beteiligen. Der Vorteil ist, das haben Sie der Vorlage entnehmen können, dass für das Nachrangdarlehen gleich ab dem ersten Jahr eine Ausschüttung vorgenommen wird in Höhe von 4 %. Das ist natürlich dann auch im Interesse von diesen Energiegenossenschaften.

Das Beteiligungsvolumen insgesamt beläuft sich auf 9 Millionen Euro. Es besteht aus 4,5 Millionen Euro Kommandititbeteiligung und 4,5 Millionen Euro wiederum Nachrangdarlehen. Die Stadtwerke Eschwege wollen sich an dieser GmbH & Co. KG mit insgesamt 996.535 Euro beteiligen. Die Kommandititeinlage beläuft sich auf die Hälfte des Betrages, also auf 498.267,50 Euro. Die Kommandititeinlage besteht aus einer Pflichteinlage in Höhe von 60.000 Euro, und der Rest ist eine Kapitalrücklage. Das Nachrangdarlehen, wie gesagt, in der gleichen Höhe wie die Kommandititeinlage insgesamt. Mit der Kommandititeinlage, das wissen Sie, haften dann auch die Stadtwerke Eschwege. Dieses Beteiligungsangebot ist natürlich zunächst erst mal bei den Stadtwerken und dem Aufsichtsrat geprüft worden, und es ist dann auch nochmal der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgelegt worden und davon geprüft worden. Der Prüfbericht, meine Damen und Herren, ist Teil Ihrer Unterlagen, den haben Sie zur Kenntnis nehmen können. Der Finanzausschuss-Vorsitzende Heinz wird sicherlich gleich berichten und hat den Prüfungsbericht im Detail nochmal vorgestellt. Ich beschränke mich an der Stelle auf die wesentlichen Aussagen, und dies betrifft erst mal die prognostizierte Gewinnausschüttung, meine Damen und Herren. Man geht davon aus, von einer nominalen Verzinsung des eingesetzten Kapitals, von 4,93 %. Das setzt immer voraus, dass der Wind so weht, wie er berechnet worden ist. Das ist uns, glaube ich, allen klar. Diese 4,93 % setzen sich zusammen für das Nachrangdarlehen. Da ist eine feste Verzinsung, ich habe es eben schon mal gesagt, von 4 % vorgesehen. Bei einem Zins-

aufwand, das kann man an der Stelle ja durchaus sagen, von 1,26 %, da sehen Sie schon, der Rest ist die Rendite, das ist eine, ich sage mal, ganz gute Verzinsung im Moment, die man normalerweise am Markt so nicht direkt erhält.

Die eingezahlte Kommandititeinlage soll über 17 Jahre mit 117 % zurückgezahlt werden. Über den Prognosezeitraum von 20 Jahren wiederum führt das zu einer Eigenkapitalverzinsung von 5,85 %, also auch keine schlechte Marge. x Die Wirtschaftsprüfer weisen in dem Gutachten natürlich darauf hin, dass selbst bei einem schlechten Geschäftsverlauf, bei dem nur Zinsen für das Nachrangdarlehen erwirtschaftet werden und eine Rückzahlung des eingesetzten Kapitals erfolgt, kein Wertverlust eintreten wird. Natürlich, das ist, denke ich, allen von Ihnen auch klar, es bleibt immer ein geschäftliches Risiko. Im Fall der Insolvenz der Gesellschaft steht natürlich das gesamte eingesetzte Kapital dann auf dem Spiel und wäre verloren, aber davon ist nicht auszugehen. Der Kaufpreis, meine Damen und Herren, für den Kommandititanteil von 996.535 Euro beläuft sich, auch das haben Sie der Vorlage entnehmen können, auf voraussichtlich 1.083.000 Euro. Der Kaufpreis liegt also höher als der Kommandititanteil, weil die Stadtwerke Eschwege so behandelt wären, als wären sie bei der Gründung der GmbH & Co. KG von vornherein beteiligt gewesen. Die städtischen Werke sind bei der Finanzierung des Windparks in Vorleistung getreten, und dafür sind Zinszahlungen angefallen, an denen die Stadtwerke Eschwege dann entsprechend beteiligt sind. Auch das ist im Finanzausschuss berichtet worden.

Wie gesagt, der Finanzausschuss hat sich ausführlich damit beschäftigt und ich denke, Herr Heinz wird jetzt auch ausführlich berichten. Vielen Dank.“

Stv.-V. Montag:

„Dankeschön, Herr Brill. Das war das Stichwort. Das Wort hat der Vorsitzende des Finanzausschusses, Herr Heinz, bitteschön. Bis Herr Heinz hier vorn ist, kann ich vielleicht noch fragen, wo die Anwesenheitsliste ist. Die wird hier vermisst. Wenn die irgendwo liegt, bitte mal nach hier vorne, oder sich der Rest auch eintragen. Bitteschön, Herr Heinz, Sie haben das Wort.“

Stv. Heinz (Vorsitzender des Finanzausschusses):

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren, sehr verehrte Gäste. Ich berichte aus dem Finanzausschuss zu dem vorgestellten Tagesordnungspunkt. Der Ausschuss hat sich am Dienstag, dem 02.12.2014, mit der Thematik intensiv auseinandergesetzt. Wir hatten eine hochkarätig besetzte Expertengruppe für alle Fragen zu der Beschlussempfehlung mit notwendigen Informationen zur Verfügung, die alle Fragen kompetent und zur Zufriedenheit beantworten konnten. - Seitens der Stadtwerke wurden mit einem Power-Point-Vortrag alle wichtigen Informationen noch einmal anschaulich vorgebracht. Zu der Anlage selbst, zu ihrer Technik, zu den Ertragsprognosen, zu dem Beteiligungskonzept, haben dann der technische und der kaufmännische Geschäftsführer der Windpark Gesellschaft Auskunft gegeben. Für Fragen zur Wirtschaftlichkeit, der Kämmerer hat es schon angedeutet, dieses Beteiligungsvorhabens und den ökonomischen Risiken, die damit verbunden sind, hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft eine Stellungnahme abgegeben und die Fragen beantwortet und wie gesagt, sie kommen zu dem Schluss, dass eben nach dem derzeitigen Stand die Beteiligung positiv zu bewerten ist.

Der Ausschuss erfuhr, dass sich an der Anlage auch bereits die Stadtwerke Witzenhausen und die Stadtwerke Bad Sooden-Allendorf beteiligen werden, dass auch 4 Bürgerenergiegenossenschaften aus Kaufungen, Wolfhagen, Söhrewald und Niestetal mit im Boot sein werden.

Auf Nachfrage des Ausschusses wurde dann noch einmal deutlich gemacht, dass erst bei einer dauerhaften Unterschreitung der Windprognose um 10 % die Anlage für die Stadtwerke keinen Gewinn mehr abwirft. Das scheint ein äußerst unwahrscheinlicher Fall zu sein, weil die für die Berechnung der Gewinnerwartung angelegte so genannte P75-Prognose sehr konservativ rechnet. Sie geht von Werten aus, die zu 75 %, deswegen heißt die so, übertroffen werden und nur zu 25 % erfahrungsgemäß unterschritten werden. Und diese Werte dann noch um 10 % zu unterschreiten, scheint ein sehr unwahrscheinlicher Fall. Zwei unabhängige Windgutachten sind eingeholt worden. Beide kommen zu einer nahezu identischen positiven Windprognose. Die im Jahr 2014 bereits erzeugten Strommengen, die Anlage läuft ja, wie der Kämmerer gesagt hat, seit dem Januar 2014, die also über den jetzt vorliegen-

den Zeitraum erzeugten Strommengen, überschreiten die prognostizierten Werte dieser Prognose leicht. Auch die PV-Anlage hat in diesem Jahr die Erwartungen übererfüllt. Die Stromeinspeisungen in dieser Anlage liegen für die Jahre 2013 und 2014 vor, und man kann erkennen, deutlich über den Planzahlen. Auf Nachfrage aus dem Ausschuss wurde auch die Gefahr der Beeinträchtigung des bestehenden Windparks durch mögliche konkurrierende Erweiterungsbauten in der Nachbarschaft behandelt. Befürchtungen wurden zurückgewiesen. Weitere Windanlagen auf Nachbarflächen könnten zwar für Verwirbelungen und einen niedrigeren Ertrag sorgen, das war die Befürchtung, aber nach Auskunft der Experten ist dieser Fall nach dem gültigen Regionalplan auszuschließen. Ein mögliches Erweiterungsgebiet im Süden des jetzigen Standortes gibt es zwar, aber es liegt durch den Verlauf einer Stromtrasse, einer 380 KV-Stromtrasse, in ausreichender Entfernung, so dass es dort keine Probleme geben kann.

Weitere Fragen zum Gesellschaftervertrag konnten vom Wirtschaftsprüfer vollständig geklärt werden. Für die Gesamtinvestition der Anlagen ist auch bereits gesorgt worden. In Höhe von rund 38 Millionen Euro hat die Gesellschaft, an der sich die Stadtwerke Eschwege beteiligen wollen, ein Bankdarlehen in Höhe von rund 26 Millionen Euro aufgenommen. Die Zinsbindung gilt für 10 Jahre. Dann ist allerdings ein Zinssicherungsmechanismus eingebaut, so dass sich ab dem elften Betriebsjahr die Fremdkapitalkosten noch einmal auf 3,83 % verringern und damit sich auch die Gewinnerwartungen erhöhen könnten.

Bei der abschließenden Abstimmung im Ausschuss gab es dann nur eine Gegenstimme aus den Reihen der CDU, die aber nicht näher begründet wurde. Und so empfiehlt Ihnen der Ausschuss mit großer Mehrheit, vorlagegemäß zu beschließen und der Beteiligung der Stadtwerke Eschwege an der Windparkgesellschaft und dem angeschlossenen Solarpark die Zustimmung zu erteilen.

Und wenn ich gerade hier vorn stehe, Herr Vorsteher, ist es mir hoffentlich gestattet, auch gleich die Stellungnahme der SPD-Fraktion hinterherzugeben.

Die SPD-Fraktion wird dieser Vorlage selbstverständlich zustimmen. Die Stadtwerke Eschwege erfüllen mit dieser Beteiligung nämlich einen zentralen Auftrag, den die Stadt als alleiniger Gesellschafter ihnen ja auch erteilt hat. Sie soll nämlich im Bereich der erneuerbaren Energien, vor allem im Bereich der Nutzung von Windenergien, neue Potenziale erschließen. Das ist einer der Aufträge. Dafür haben sich die Stadtwerke an der Gründung der Stadtwerke Union Nordhessen beteiligt, die dabei ist, gemeinsame Projekte für Windkraft zu entwickeln. Doch jetzt gibt es hier zum ersten Mal die Gelegenheit, ein ganz konkretes Windkraftprojekt in die Tat umzusetzen, zu realisieren. Nachdem es, wie Sie alle wissen, vor unserer Haustür, der Kämmerer hat ja auch schon mal darauf hingewiesen, in unserer Region hier nahezu unmöglich oder äußerst schwierig ist, Flächen für Windenergie auszuweisen, lässt sich zumindest auf diese Weise in unmittelbarer Nachbarschaft zum ersten Mal ein reales Windkraftprojekt umsetzen, und zwar über die Beteiligung an einer Anlage, die bereits erfolgreich am Netz ist. Und darüber sind wir sehr froh. Die Stadtwerke Eschwege erschließen sich hier durch ein wichtiges zukunftsorientiertes und ressourcenschonendes neues Geschäftsfeld im Bereich der erneuerbaren Energien. Es handelt sich um eine risikoarme Kapitalanlage, da der Windpark und die Photovoltaikanlage ebenfalls bereits seit längerem in Betrieb sind. Es sind keine Investitionen mehr nötig. Der Standort ist gesichert und läuft und funktioniert. Wir kennen natürlich die Risiken des beabsichtigten Geschäftes und sehen nicht blauäugig und naiv darüber hinweg. Sie lassen sich aber als normales unternehmerisches Risiko, das wir mit der Beteiligung eingehen, nun mal nicht vermeiden. Natürlich kann der Wind schwächer wehen, als prognostiziert, natürlich kann die Anlage zerstört werden, natürlich kann die Windparkgesellschaft in die Insolvenz gehen und damit der Totalverlust unserer Beteiligungssumme eintreten, aber die Wahrscheinlichkeit dieser Risiken ist äußerst gering. Die Chancen, die mit dieser Beteiligung verbunden sind, umso höher. Unter den prognostizierten Windbedingungen kommen die Stadtwerke Eschwege mit ihrer Investition beim Kommanditkapital im Laufe des Jahres 2026 in die Gewinnzone. Nach Ablauf der 20jährigen Laufzeit ergibt sich dann hier eine Rendite von insgesamt 117 %. Pro Jahr entspricht das, der Kämmerer hat auch schon darauf hingewiesen, einer Verzinsung von 5,85 % des eingesetzten Kommanditkapitals. Ab dem vierten Geschäftsjahr soll dann auch das Eigenkapital an die Gesellschafter in Jahresraten zurückbezahlt werden. So könnte man dann eine rein rechnerische Rendite auf das eingesetzte Kapital sogar in Höhe von knapp 8,5 % anlegen. Gemeinsam mit dem gewährten Nachrangdarlehen, das über die ganze Laufzeit mit 4 % verzinst ist, ergibt sich also eine durchschnittliche Jahresrendite von 4,93 %. Die dieser Rechnung zugrunde liegenden Windprognosen sind ziemlich sicher. Sie basieren, wie gesagt, auf der Aussage zweier unab-

hängiger Windgutachten, gehen von der sehr konservativen G75-Prognose aus, die in 75 % der Fälle überschritten wird, in den realen Zahlen nur zu 25 % unterschritten, und so ist nicht damit zu rechnen, dass wir eine langjährige Unterschreitung haben werden, die dazu führt, dass die Gewinnausschüttung für die städtischen Werke Eschwege dann geringer ausfallen. Sollte das aber passieren, und sollten wir gar keine Ausschüttungsgewinne aus der Anlage der Winderzeugung gewinnen, dann blieben aber immer noch übrig die Zinsgewinne aus dem Nachrangdarlehen, die sind sicher verzinst mit insgesamt 4 %. Auf das gesamte eingesetzte Kapital bezogen läge die Rendite dann immer noch bei 2 %. Das ist deutlich mehr, als man erwirtschaften kann, wenn man das Geld auf das Sparbuch tut. Also, selbst bei einem ausgesprochen schlechten Geschäftsverlauf würde hier kein Wertverlust eintreten. Und wie gesagt, die renommierte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bestätigt ja auch diese positive Einschätzung. Und deshalb halten wir die vorgesehene Beteiligung für eine gute Sache. Schönen Dank.“

Stv. Hölzel:

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren. Durch die längst eingeläutete Energiewende in der Bundesrepublik Deutschland herrscht auf dem Energiemarkt geradezu eine Revolution. Eine Revolution bei den Erzeugern, eine Revolution bei den Energienetzen, eine Revolution beim Energiehandel. Als Verbraucher weiß man kaum, was da vor sich geht. Die Stadt Eschwege verfügt über eine hundertprozentige Tochter, die Stadtwerke Eschwege. Sie produzieren Strom, kaufen Strom dazu, verkaufen wieder, leiten mit ihren eigenen Netzen den Strom zu den Verbrauchern und das zuverlässig und vor allem wettbewerbsorientiert. Die Stadtwerke Eschwege sind für die Gegenwart gerüstet, müssen sich aber der Zukunft widmen. Ein Teil der Energiewende sind zweifelsfrei auch die stromproduzierenden Windräder bzw. eben die ganzen Windparks. Windräder und Photovoltaik sind ein Teil des Klimaschutzes. Mein Kollege Herr Heinz hat eben schon darauf hingewiesen, ich brauche es nicht nochmal zu erläutern. Und da das eben so ist, dass ein Teil des Klimaschutzes auf den Weg gebracht werden musste, ist auch die Erkenntnis, dass jeder Wind- und Solarparkgegner eigentlich zu der Auffassung gekommen ist, dass es ohne den nicht geht und sollte die Befürworter, die es heute schon gibt, unterstützen. Leider ist es so, dass zum Beispiel in der Nordsee die vielen fertig gebauten Windräder über gar keine Stromabnahme zu den Verbrauchern verfügen und im Prinzip zurzeit nutzlos da rumstehen. In Portugal ähnliches Bild. Dort hat man Netzanbindungen, aber zu wenig Verbraucher. Und das Nachbarland Frankreich nimmt lieber den Strom aus ihren eigenen Atomkraftwerken. Warum erzähle ich Ihnen das? Ganz einfach, meine Damen und Herren. Der Windpark Söhrewald und die Photovoltaikanlage, um die es hier geht, existiert in unserer Nachbargemeinde, produziert Strom und verfügt bereits über Abnehmer. Die Stadtwerke Eschwege erhielten ein Beteiligungsangebot für eine fertige Anlage. Die Stadtwerke Eschwege benötigen zur Erfüllung der ihr übertragenen Aufgaben rentable Geschäfte und das macht Sinn, dass das in der und aus der Energiebranche passiert. Bei aller umfassenden Betrachtung hinsichtlich der Beteiligungssumme, dem avisierten Ertrag und nach dem heutigen Wissensstand der geringen Risiken, freuen wir Freie Wähler uns über dieses Angebot und werden der Beschlussvorlage zustimmen. Danke Ihnen.“

Stv. Kühnel:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gäste. Ich wollte eigentlich gar nicht so viel sagen, denn es ist auch schon so viel Richtiges gesagt worden, gerade von Herrn Heinz und Herrn Hölzel, dem man sich nur anschließen kann, aber drei Punkte bringen mich dann doch noch nach hier vorn. Ich fange bei Herrn Brill an. Herr Brill sprach immer von „Kommandititanteilen“, „Kommandititeinlagen“. Das ist ein „it“ zu viel, es ist nur „Kommanditeinlage“. Also, das eine „it“ bitte streichen. Es kam immer wieder vor in Ihrer Rede, das hat mich wirklich, nein, Sie haben es immer wieder wiederholt. „Kommanditit“ haben Sie immer wieder gesagt, aber egal. Sie werden es dann im Protokoll nachlesen können.

Das Zweite, was Herr Heinz gesagt hat, das Stichwort „konservativ“. Ja, er hat Recht, es ist eine konservative Anlage. Windräder gibt es schon ...“

Stv. Heinz macht eine Bemerkung vom Platz aus:

„Ich habe von einer Prognose gesprochen.“

Stv. Kühnel:

„Ich nehme Ihr Stichwort „konservativ“ auf. Windräder gibt es schon seit hunderten von Jahren. Das ist also eine konservative Technik, die wir nur unterstützen können. Windräder sind ressourcenschonend und damit umweltfreundlich, im Gegensatz zu Gas- und Kohleverstromung. Meine Damen und Herren, ich bin sozusagen ein Augenzeuge, denn ich kann von meinem Bürofenster die 5 Windräder in der Söhre sehen, und ich kann Ihnen sagen, sie drehen sich. Ja, ich denke mal schon, alle in die gleiche Richtung. Genau. Rechts rum. Genau. Herr Heinz sprach noch an, dass die CDU unterschiedlich abgestimmt hat. Ja, wir haben das natürlich in der Fraktion diskutiert. Bei allen Vorteilen, die Windkraftanlagen oder auch PV-Anlagen haben, ganz grundsätzlich gilt natürlich, sie sind nicht grundlastfähig, das heißt, wenn kein Wind weht und keine Sonne scheint, muss ich halt Strom bevorraten aus beispielsweise Gas- und Kohlekraftwerken. Dieses Problem ist lösbar, zum Beispiel durch verbesserte Speichersysteme. Das ist nur einer der Punkte.

Meine Damen und Herren, das EEG existiert bereits, das ist auch durch Herrn Hölzel gesagt worden. Wir wären ja bescheuert, wenn wir da nicht aufspringen würden. Wie gesagt, wir haben es in den Fraktionen diskutiert. Die EEG existiert, die Anlagen existieren, der Standort ist genehmigt, ist geplant, es gibt Windkraftgutachten, er ist weit weg von Wohnbebauung, so dass auch keine Anwohnerproteste zu erwarten sind, die auch grundsätzlich gegen Windkraft sprechen könnten. All das ist der Vorteil. Wir haben es im Ausschuss ausführlich diskutiert. Wir haben über die Gesellschaftsform gesprochen, wir haben Stimmrechte, die wir bei einer normalen Kommanditeinlage gar nicht hätten, aber durch den Gesellschaftsvertrag sind uns diese Stimmrechte doch dann gegeben. Wir haben das Thema Versicherungsschutz diskutiert. Wir haben zum Thema Rückbauversicherung Nachfragen gehabt, Rückbauverpflichtung. Letztendlich wird die CDU-Fraktion in großer Mehrheit der Beteiligung zustimmen. Danke.“

Stv.-V. Montag:

„Dankeschön, Herr Kühnel. Jetzt weiß ich auch, wie rum sich Windräder drehen. Ich habe immer überlegt, wie das geht. Jetzt hat sich Herr Gassmann zu Wort gemeldet.“

Stv. Gassmann:

„Herr Vorsitzender, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste, liebe Gäste aus Mühlhausen, ich freue mich, dass die Mühlhäuser heute Abend da sind. Das hat uns das letzte Mal sehr gut gefallen, als wir dort waren, das war sehr schön gewesen. War schade, es hätten noch ein paar mehr dabei sein können. Aber war sehr schön gewesen. Herzlich willkommen.“

Die Linke hat sich intensiv mit dieser Thematik beschäftigt. Wir sind vollkommen einig, dass wir die Energiewende benötigen, und eine Energiewende funktioniert nicht ohne Windenergie. Windenergie muss, nach allem, was man hört und liest, 60 % ausmachen. 60 % der erneuerbaren Energien, wenn wir überhaupt die Energiewende schaffen wollen. Deswegen, wir sind also total dafür, stehen dahinter. Wir bevorzugen auch Windenergie, die vor Ort produziert wird und nicht irgendwo auf hoher See. So haben wir Wertschöpfung vor Ort, so haben wir keine langen Leitungen, und es kommt uns allen zugute. Wunderbar. Ich freue mich auch, dass wir heute über etwas entscheiden, das die Stadtwerke betrifft. Ich kann mich sehr gut erinnern, wo es um Themen ging, die auch grundsätzlicher Natur waren, wo die Stadtverordnetenversammlung außen vor geblieben ist, deswegen freue ich mich, dass wir heute zu diesem Thema gehört werden. Herr Hamp, an Sie gerichtet, muss ich erinnern, was Sie im Rahmen der Diskussion um das Freibad gesagt haben. Sie haben gesagt: „Das entscheidet die Eigentümersammlung und nicht die Stadtverordnetenversammlung.“ Heute kriegen Sie gezeigt, dass es genau andersrum ist.“

Stv. Hamp macht eine Bemerkung vom Platz aus.

Stv. Gassmann:

„Die Eigentümergemeinschaft entscheidet, das ist vollkommen richtig. Aber Sie haben gesagt, die Stadtverordnetenversammlung hat damit nichts zu tun. Und das ist eben genau falsch. Heute demonstrieren wir, dass die Stadtverordneten gehört werden zu einer sehr wichtigen, grundlegenden Entscheidung, die die Stadtwerke zu treffen haben, und das ist gut so.“

Stv.-V. Montag:

„Die entscheiden heute noch.“

Stv. Gassmann:

„Um entscheiden zu können, setzt es voraus, dass wir als Stadtverordnete aber auch informiert sind. Jeder einzelne Stadtverordnete hat das Recht, ausreichend informiert zu sein, wenn er eine Entscheidung zu treffen hat. Bei den großen Fraktionen ist es kein Problem, da werden viele Abgeordnete sich auf ihre Fraktionsführung verlassen, gar keine Frage, bei den kleinen Fraktionen sieht es ein bisschen anders aus. Die kleinen Fraktionen haben keine Vertreter im Aufsichtsrat der Stadtwerke. Die kleinen Fraktionen sind von daher ein Stück weit abgeschnitten von den Informationen, die erforderlich sind. Zweitens, im Zusammenhang mit dem Projekt, das wir hier haben, muss ich feststellen, dass für unsere Fraktion, für mich jedenfalls, jegliche Informationen, die wir haben wollten, nicht geliefert worden sind. Ich möchte da auf die einzelnen Punkte eingehen. Wir haben, wie gesagt, keinen Vertreter im Aufsichtsrat und auch keinen Vertreter im Magistrat. Deswegen erwarten wir, oder erwarte ich als Stadtverordneter, ich habe das Recht darauf, ausreichend und gründlich informiert zu werden, und das ist hier nicht geschehen. Wir hatten einen Fragenkatalog für die Ausschuss-Sitzung aufgestellt, einen schriftlichen Fragenkatalog, diese Fragen sind im Ausschuss ansatzweise, teilweise beantwortet worden, aber es konnten nicht alle beantwortet werden. Die Antworten sollten nachgeliefert werden, das ist bis heute nicht geschehen. Weil dem nicht geschehen ist, sage ich Ihnen jetzt, wie unsere Fragen gelautet haben.

Da war so ein, unser Hinweis darauf, dass wir im November dieses Kaufangebot der Städtischen Werke Kassel im November bekommen haben. Die Zahlen, die da drin standen und Entscheidungsgrundlage sein sollen, diese Zahlen stammen aus März 2014. Diese Zahlen waren, als wir sie bekommen haben, 8 Monate alt. Also, wir haben hier mit alten Zahlen zu tun gehabt.

Zweitens: Das so genannte Gutachten des Wirtschaftsprüfers, meine Damen und Herren, das ist kein Gutachten. Es ist eine Stellungnahme. Und zwar eine Kurz-Stellungnahme. Eine Kurz-Stellungnahme zur Wirtschaftlichkeit dieser Beteiligung. Also kein Gutachten. Nichts desto trotz will ich das nicht kleinreden, aber es ist kein Gutachten. Diese Kurz-Stellungnahme stammt vom Oktober 2014 und basiert auf den Zahlen vom März 2014. Ausdrücklich so formuliert. Also, auch da veraltete Zahlen. In der Verkaufsofferte sind Planzahlen genannt, aber die Anlagen laufen schon monatelang. Also hätten wir einen Anspruch darauf, zu erfahren, wie tatsächlich die sind.“

Stv.-V. Montag:

„Herr Gassmann, kann ich Sie mal kurz unterbrechen? Ich würde jetzt nur die Fragen stellen, die im Ausschuss nicht geklärt werden konnten. Die ist ja, glaube ich, geklärt worden. Die gab es, und die hat er auch erklärt.“

Stv. Gassmann:

„Kommt jetzt, ja, genau.“

Stv.-V. Montag:

„Ich würde nur die Fragen stellen, die im Ausschuss nicht beantwortet wurden.“

Stv. Gassmann:

„Ganz genau. Also, wir haben es hier mit Planzahlen zu tun. Im Ausschuss wurden Ist-Zahlen vorgelegt, aber, wohlgemerkt, in Form einer Grafik und wo ich mir erlaube, dass anhand dieser Grafik es nicht leicht zu erkennen war, wie die Relation zwischen Plan und Ist war. Der Ausschuss-Vorsitzende sagte eben, es sei festgestellt worden, dass die Ist-Zahlen an Windenergie-Gewinnung über denen der Planzahlen lagen. Ich habe genau den gegenteiligen Eindruck gewonnen. Die lagen darunter. Knapp darunter. Mal ein Monat mehr, den anderen Monat weniger, aber im Großen und Ganzen, nach meinem Dafürhalten, lagen die Ist-Zahlen unter den Plan-Zahlen, aber ich hätte erwartet, dass diese Information uns schriftlich gegeben wird, dass diese Zahlen uns schriftlich auf den Tisch gegeben werden und nicht in Form einer Grafik an die Wand geworfen.

Zweitens. Warum ist dieses Angebot, die Verkaufsofferte so spät gekommen? Die Anlagen laufen teilweise seit Ende 2012, und jetzt kriegen wir das Angebot.“

Stv.-V. Montag:

„Das ist auch erklärt worden im Ausschuss, warum. Man wollte erst nach dem Zwiebelprinzip, ich kann mich genau erinnern, erst die umliegenden Ortschaften, die privaten Mitmachgesellschaften da fragen, und dann hat man gesagt, wir gucken nach draußen und sind auf Eschwege gekommen und auch auf noch andere Gemeinden. Wiederholen Sie doch nicht alles.“

Stv. Gassmann:

„Herr Vorsitzender, wenn Sie noch einen Satz gewartet hätten, hätte sich Ihre Bemerkung eben erübrigt. Ich will nämlich bewerten, was dann gesagt worden ist. Dann wurde gesprochen, es sollten erst mal die umliegenden Gemeinden beteiligt werden an dem gesamten Objekt, dann die weiter entfernt liegenden Gemeinden, also wie so eine Zwiebel sollte immer weiter die Beteiligung gesucht werden. Nichts desto trotz, jetzt, nach vielen, vielen Monaten wird dieses Angebot gemacht, und es besteht einfach der Verdacht, schon zu viel gesagt, aber man muss sich darüber Gedanken machen, ob hier ein Dummer gesucht wird, der einsteigt in eine bestehende Anlage. Wenn die Anlage sich rechnen würde, stellt sich die Frage, warum machen die das nicht allein? Gut, allerdings nur spekulativ. Ich will das nicht weiter bewerten.

Dann hatten wir gefragt, wie verhält sich die Investition, die jetzt vorgesehen ist, mit bereits anderweitig bestehenden Windparkprojekten? Die Stadtwerke arbeiten im Zusammenhang mit der SUN an verschiedenen anderen Windparkstandorten im Werra-Meißner-Kreis, bei uns selbst. Wie vertragen sich diese Planungen mit der Investition, die wir jetzt beschließen wollen?

Zweitens, wie verträgt sich diese Investition, die wir jetzt vorhaben, mit der Kooperation innerhalb der SUN? Wir sind in der Stadtwerke Union und kooperieren da sehr positiv sehr gut, wie verhält sich das mit dieser Investition, die wir heute beteiligen, heute beschließen wollen?

Zuletzt möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass es auch eine wichtige Frage für uns als Stadtverordnete sein sollte, wie denn das Risiko zu bewerten ist für die Stadtwerke. Was passiert im Worst Case, was passiert dann mit den Stadtwerken? Gehen die Stadtwerke dann auch den Bach runter, oder können sie das verkraften? Und deswegen hatten wir gefordert, dass der Jahresabschluss 2013, der ist öffentlich, dass der uns vorgelegt wird, damit wir mal einen Blick haben, wie die momentane Situation der Stadtwerke ist. Auch das wurde uns nicht vorgelegt. Die Linke fühlt sich nicht gut informiert, und deswegen werden wir den Antrag auch ablehnen. Aber ich möchte bei aller Kritik noch eine Bemerkung machen. Es kann nicht Aufgabe der Stadtverordneten sein, jetzt wird mir sicherlich Herr Hamp

Beifall spenden, und Herr Schneider wird mir mit Sicherheit auch Beifall spenden, deswegen hören Sie gut zu, es ist nicht Aufgabe der Stadtverordneten, die Wirtschaftlichkeit einer solchen Anlage und die Rentabilität bis ins Ende hinein zu bewerten. Wir müssen uns hier zu Recht auf die Experten bei den Stadtwerken verlassen, wir müssen uns auf die Steuerberatungsgesellschaft verlassen, und wir müssen uns letzten Endes auf die Seriosität der Stadtwerke Kassel verlassen. Vollkommen richtig. Und das möchte ich auch nochmal betonen. Es geht nicht darum, diese Entscheidung der Stadtwerke zu kritisieren, aber was uns als Linke wichtig ist, ist, dass wir informiert sind, damit wir im Großen und Ganzen unsere Meinung bilden können. Und da das nicht möglich war, werden wir diesem Antrag nicht zustimmen. Dankeschön.“

Stv.-V. Montag:

„Gut, Herr Brill hat sich jetzt zu Wort gemeldet, ich denke aber, der Herr Gassmann hat es ja auch schon beantragt, dass er die Fragen schriftlich beantwortet kriegen möchte, und ich stelle das anheim jetzt.“

StK. Brill:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine sehr verehrten Damen und Herren. Ich denke, das kann man an der Stelle nicht so stehenlassen. Also, wenn jetzt hier behauptet worden ist, vom Kollegen Gassmann, den ich ansonsten sehr schätze, dass im Finanzausschuss nicht ausführlich informiert worden ist und gründlich informiert worden ist, dann muss ich das in aller Entschiedenheit zurückweisen. Das ist nicht ok. Das stimmt nicht. Herr Heinz hat da eben auch nochmal deutlich gemacht und ich in meinem Beitrag auch, wer denn alles da gewesen ist. Die Wirtschaftsprüfer x, hatten den Auftrag gehabt, die Wirtschaftlichkeit der Anlage, die Wirtschaftlichkeitsberechnung, zu überprüfen. Das haben sie in exzellenter Art und Weise gemacht, so dass Sie in der Lage gewesen sind, wie alle anderen auch, sich ein Bild darüber zu machen und zu einer Meinung zu kommen, was die Wirtschaftlichkeit angeht. Die Stadtwerke Kassel waren vertreten und die Stadtwerke Eschwege waren natürlich auch vertreten, haben insbesondere nochmal erläutert das Investitionsvolumen. Sie haben insbesondere auch nochmal erläutert die 2 Windgutachten und die Zuverlässigkeit dieser Windgutachten und damit auch dann natürlich auch die Seriosität insgesamt der Wirtschaftlichkeitsberechnung unterstrichen.

Im Einzelnen lagen Ihre Anfragen im Vorfeld vor, und ich habe sie auch im Rahmen der Finanzausschuss-Sitzung im Detail beantwortet. Ich fasse nochmal ganz kurz zusammen. Ihre erste Frage war, dass die Planzahlen nicht ausreichen. In der Sitzung des Finanzausschusses sind die Planzahlen dargestellt worden, es sind vor allen Dingen auch die Ist-Zahlen dargestellt worden, sowohl für die PV-Anlage, die seit 2012 am Netz ist, also da haben wir verlässliche Daten für knapp 2 Jahre, die sind Ihnen dargestellt worden, und es ist sehr deutlich geworden, dass die Ist-Zahlen ganz deutlich über dem Plan liegen.

Die Windkraftanlage, meine Damen und Herren, wer richtig zugehört hat, hat es vorher mitbekommen, die ist erst Ende 2013/Anfang 2014 ans Netz gegangen. Das heißt, verlässliche Daten liegen eigentlich erst für das Jahr 2014 vor. Und diese Daten, mit einer Hochrechnung bis zum Ende des Jahres 2014, sind im Finanzausschuss im Detail vorgestellt worden. Und da haben Sie dann eine andere Wahrnehmung, als scheinbar alle anderen Mitglieder im Finanzausschuss, die da gewesen sind, einschließlich meiner Person, das war nämlich sehr deutlich. Auch bei der Windkraft lag man mit den Ist-Zahlen deutlich im Plan. Und ich darf daran erinnern, dass die Stadtwerke Kassel auch nochmal darauf hingewiesen haben, dass trotz zweier Ausfälle in diesem Jahr, im Jahr 2014, trotzdem die Plan-Zahlen erreicht wurden. Also, da sind Sie sehr genau im Detail informiert worden.

Warum so spät? Das war ja Ihre zweite Frage. Ich finde, die erledigt sich eigentlich von selbst. Wenn die Anlagen erst im Jahr 2014, Ende 2013, ans Netz gegangen sind, die neue Gesellschaft erst Ende 2013 gegründet worden ist, dann kann man die Angebote auch erst zum Jahr 2014 machen. Warum machen das die Stadtwerke Kassel? Die Frage stellt sich ja. Nicht, weil sie Dumme gesucht haben, sondern weil sie natürlich, sage ich mal, wieder handlungsfähig werden wollen über die Beteiligung, bedeutet das, dass sie selber wiederum sich da rausziehen könnten, ein Stück weit, sie behalten ja 25,1 % am Eigenkapital, und haben damit natürlich Geld, um neu investieren zu können. Genau das ist der Hintergrund. Und darüber hinaus, auch das ist im Finanzausschuss deutlich gemacht worden, gibt es

eine Kooperation im Rahmen der SUN. So, und die Kooperation sieht natürlich auch vor, dass man die Partner, die in der Stadtwerke Union Nordhessen sind, auch beteiligt. So dumm kann das Angebot eigentlich gar nicht gewesen sein, weil nämlich, das ist dort vorher auch nochmal gesagt worden, die Stadtwerke Witzenhausen mittlerweile im Boot sind, die Stadtwerke Bad Sooden-Allendorf im Boot sind, die Kommune Lohfelden mit im Boot ist und es Windenergiegenossenschaften gibt in Kaufungen, in Wolfhagen, in Söhrewald und Niestetal, die ebenfalls mit ins Boot kommen. Auch das ist im Finanzausschuss gesagt worden. Also, nicht zu spät, sondern genau im zeitlichen Rahmen, den man sich vorgestellt hat. Was die anderen Windkraftprojekte anbelangt, auch da ist darauf eingegangen worden von Seiten des Geschäftsführers der Stadtwerke und hat sehr deutlich gemacht, dass das genau in das Portfolio der Stadtwerke passt. Ich darf Ihnen an der Stelle verraten, die Stadtwerke haben im Wirtschaftsplan 2015 eine hohe Summe eingestellt, um sich an weiteren Windenergieanlagen zu beteiligen. Das heißt, das, was wir hier jetzt machen, diese Beteiligung in Höhe von rund 1 Million Euro, schließt nicht aus, dass in den kommenden Jahren sich die Stadtwerke an weiteren Windkraftprojekten beteiligen werden. Entweder in der Form, dass sie selbst investieren und die Projektentwicklung machen, oder dass sie sich an anderen Standorten beteiligen.

Vorletzte Bemerkung, das betraf Ihre Anfrage mit der Zinsbindung, auch das ist ja beantwortet worden. Ich bin selber in meinem Beitrag nicht darauf eingegangen, aber Herr Heinz. In der Sitzung im Übrigen auch, es ist darauf hingewiesen worden, nach 11 Jahren ist das Zinsrisiko abgedeckt worden, man hat schon einen Anschlussvertrag mit 3,9 % ungefähr, 3,8/3,9 %, abgeschlossen, ursprünglich mal geplant 5 %, das heißt, auch dort ist wieder die Aussicht, dass die Wirtschaftlichkeit des Projektes steigt, erhöht worden. Letzte Bemerkung und damit auch Beantwortung Ihrer Anfrage, die Risikobewertung. Ich meine, meine Damen und Herren, welches Risiko gehen wir hier ein? Ich habe es deutlich gemacht in meinem Vortrag, Herr Heinz hat es nochmal deutlich gemacht, alle anderen Redner auch, im Prinzip überhaupt kein Risiko. Wir haben das Nachrangdarlehen, das mit 4 % vom ersten Jahr an entsprechend verzinst wird, bei der Aufnahme des Darlehens, wo man unter 2 % Zinsen liegt, das heißt, diese Spanne, das ist schon mal der Verdienst der Stadtwerke. Das Risiko ist minimal und so ist es auch bewertet worden von Seiten der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Ich verstehe zusammenfassend nicht, Herr Gassmann, warum Sie sagen, Sie sind nicht richtig informiert worden. Ich finde, alle Fakten, um dieses Projekt seriös beurteilen zu können, liegen auf dem Tisch und sind auch im Finanzausschuss schon beantwortet worden. Vielen Dank.“

Stv. Jung:

„Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen Stadtverordnete. Wir haben jetzt sehr viel über die wirtschaftlichen und gesellschaftlich-rechtlichen Aspekte gehört, da gibt es eigentlich gar nichts hinzuzufügen. Ich möchte nur daran erinnern, dass das natürlich, dass es ein Klimaschutzkonzept für den Werra-Meißner-Kreis gibt, das natürlich auch für Eschwege gültig ist. Es ist ein integriertes Klimaschutzkonzept, und die Stadt Eschwege möchte klimaneutrale Stadt werden. Nun ist das kein Projekt, wo die erneuerbaren Energien unmittelbar in das Netz hier eingespeist werden, aber es ist eine Beteiligung, und so etwas ist natürlich auch im Klimaschutzkonzept ausdrücklich vorgesehen. Also, der Klimaschutzaspekt und der Aspekt Energiewende ist für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen genauso wesentlich, noch wesentlicher, als der monetäre Aspekt, denn letztlich wird uns Klimaschutz auch unter monetären Aspekten zugutekommen.

Der zweite Punkt, der für uns wesentlich ist, ist ein neues Geschäftsfeld der Stadtwerke, und das ist für uns maßgeblich, dass die Stadtwerke solche neuen Geschäftsfelder für sich erschließen, denn im Bereich des Stromverkaufs, allein nur durch das, was wir hier im Rahmen des Klimaschutzes auf den Weg gebracht haben, Umstellung der Beleuchtung auf gleiche Lichtmenge bei einem weitaus geringeren Stromverbrauch, das macht sich natürlich bei den Stadtwerken bemerkbar. Also, die reine Verkaufstätigkeit allein, der reine Vertrieb, ist kein Feld, womit die Stadtwerke in Zukunft allein noch große Überschüsse erwirtschaften können, sondern hier sind wir auf genau dem richtigen Weg. Es ist ein guter Anfang, auch für weitere Projekte, an denen sich die Stadtwerke möglicherweise beteiligen werden. Das wurde ja auch schon angesprochen. Also auch hier, positiv unsere Zustimmung.

Wir haben, sowohl im Ausschuss, als auch hier, viele kritische Fragen gehört, das finde ich erfreulich und ist grundsätzlich richtig, denn das ist unsere Aufgabe als Stadtverordnete, dass wir auch schauen, was bekommen wir vorgelegt, was schlägt uns die Verwaltung vor, was tut die Verwaltung, und sind

wir damit einverstanden? Da bin ich völlig d'accord, auch in meinem Vorredner, Herrn Gassmann. Allerdings, diese kritischen Fragen würden wir uns auch dann wünschen, nicht nur in einem Fall, wo wir mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit noch Geld verdienen werden, sondern auch bei den Projekten, wo wir richtig viel Geld investieren und wo wir genau wissen, dass wir da jedes Jahr noch ordentlich Geld drauflegen müssen. 4,8 Millionen Euro für dieses Gebäude, städtischer Anteil, 2015 wird es uns 4.500 Euro kosten, laut Haushaltsplan, die kritischen Fragen hätte ich mir im Zusammenhang mit der Stadthalle auch gewünscht. Vielleicht können wir ja da noch was hinzulernen. Punkt 4. Herr Gassmann, Sie haben das nur nicht geschickt verbrämt, warum Die Linke diesem Antrag nicht zustimmt. Ich habe einen bisschen anderen Verdacht. Wenn ich nämlich schaue, wer so alles mit in Ihrem neuen Kreisvorstand ist, da sind durchaus Mitglieder drin, oder ein bestimmtes Mitglied, das, egal wo Windenergieanlagen, besonders hier im Kreis, errichtet werden sollen, immer ganz vorne steht und sagt: „Nein, bitte nicht bei mir vor der Haustür.“ Das ist jetzt nicht unmittelbar vor der Haustür, aber das würde gut da reinpassen. Letztlich zusammengefasst, für uns als Grüne, ist natürlich Windenergie Klimaschutz und auch eine wirtschaftliche Rendite, ein guter Grund, dieser Vorlage beschlussgemäß zuzustimmen. Vielen Dank.“

Stv. Hamp:

„Herr Stadtverordnetenvorsteher, meine Damen und Herren. Nachdem ich schon unnamentlich namentlich genannt wurde, werde ich hier meine Gedanken Ihnen beibringen. Zunächst einmal, Herr Gassmann, Sie sind keine Fraktion. Fraktionsrechte können Sie daher nicht geltend machen. Was die Stadtwerke angeht, verkennen Sie die Rechtslage. Das nur am Rande.

Die Entscheidung heute, wie auch im Ausschuss, ist mir sehr schwer gefallen. Unser Land ist ein Land, arm an Rohstoffen. Vor allen Dingen unsere Gegend ist sehr arm, sehr knapp an Rohstoffen. Stimmt das so? Nein, es stimmt nicht. Wir haben einen sehr kostbaren Rohstoff, um den uns viele beneiden. Den können wir Tag für Tag ausbeuten und abbauen, ohne dass er sich erschöpft. Es ist unsere herrliche, wunderschöne Landschaft mit ihrer intakten Fauna und Flora, mit dem, was unser Herz erfreut, mit dem, was das Leben hier lebenswert macht. Diese kostbare Ressource wollen wir vergeuden, indem wir sie mit Riesenanlagen zustellen? Ich weiß nicht, ob Sie sich eine Vorstellung machen, was so eine Windmühle ist. Bei 120 Meter Narbenhöhe sind die größten gotischen Kathedralen klein dagegen. Das zur Größe. Rotmilane, Schwarzstörche, Fledermäuse, Kraniche, die waren in der Vergangenheit gut genug, wichtige Infrastrukturprojekte zu verhindern, zumindest, erheblich zu verzögern und immens zu verteuern. Ich brauche den Buchstaben und die Zahl nicht zu nennen, Sie wissen, wovon ich rede. Und vor dem Hintergrund einer irgendwie wie auch immer gearteten Wende, um einer Energiepolitik Willen, sind wir bereit, diese Tiere zu töten, zu schreddern, im Minimum aber aus ihren Gebieten zu vertreiben? Sind diese Geschöpfe weniger wert als wir? Aber hängen wir es eine Nummer tiefer an. Wir streben an, mit erneuerbarer Energie den Atomstrom zu ersetzen, den haben wir abgeschafft, zu Ihrer Überraschung, auch mit meiner Freude ist das geschehen. Ersetzen soll ihn Windkraft, ersetzen soll ihn Photovoltaik. Nun pflegt die Sonne nicht, jeden Tag rund um die Uhr zu scheinen, nun pflegt der Wind, nicht immer zu wehen, nun, nach der Konzeption, sollen dann, wenn die Grundlast nicht reicht, die immissionsarmen Gaskraftwerke einspringen. Und das ersetzt dann vor allem die weiß Gott schmutzigen, erlauben Sie den Ausdruck, dreckigen Kohlekraftwerke. Also beseitigen wir den gefährlichen Atomstrom und danach den dreckigen Kohlestrom. So die gute Absicht. Indes, die Realität sieht leider anders aus. Der Plan schlägt fehl. Es sind nämlich ausgerechnet diese schmutzigen Kohlekraftwerke, die unbeabsichtigt mit dieser Energiewende gefördert werden. Es sind nicht die modernen Gaskraftwerke. Wie das? Ja, wie das. Strom, wo immer er erzeugt wird, im europäischen Verbund wird an der Strombörse gehandelt. Wird viel Strom produziert, geht der Preis runter. Wird sehr viel Strom produziert, geht der Preis in den Keller. Und wenn er noch weiter in den Keller geht, müssen Sie sogar bezahlen, damit man Ihren Strom abnimmt und verbraucht. Die Energie wird zum Energiemüll, den man für teures Geld entsorgen muss. In diesem Jahr, bis zum 30.06., war das immerhin für 71 Stunden der Gesamtlaufzeiten der Fall. Da musste man dafür bezahlen, dass Strom eingespeist werden darf. Und was geschieht dann mit den Kraftwerken? Kraftwerke laufen so lange, wie die Erlöse die Kosten decken. Und vor allem die Brennstoffkosten sind es, die den Kraftwerksbetrieb finanziell ausmachen. Uran war als Rohstoff am billigsten, das ist vom Tisch, und das ist auch gut so. Dann kommt die Kohle, am teuersten als Brennstoff ist Gas. Und was passiert? Nicht die besseren Gaskraftwerke werden abgeschaltet? Doch, sie werden abgeschaltet, alle. Wenn mehr Strom

aus erneuerbarer Energie ins Netz eingespeist wird, als die übrigen Kraftwerke beisteuern müssen, dann werden eben nicht die Kohlekraftwerke abgeschaltet. Die nämlich nicht. Ein Kohlekraftwerk kann man auch nicht so einfach abstellen. Tut man es trotzdem, dann verfeuert man bis zu 6-stellige Beträge an Euro für Heizöl, um die Anlage wieder auf Betriebstemperatur zu fahren, um überhaupt die Kohle, die man dann einsetzt, verbrennen zu können. Man kann sie also nicht einfach so abschalten. Ein Kohlekraftwerk ist daher für die Betreiber unter dem Strich billiger als ein Gaskraftwerk, auch wenn es Energiemüll produziert, nämlich Strom, wo ich bezahle, dass er abgenommen wird, es ist immer noch billiger, als ein Gaskraftwerk. Somit drängen erneuerbare Energien Gaskraftwerke aus dem Netz, aus dem Markt. Die schmutzigen Kohlekraftwerke bleiben uns erhalten. Ich kann und mag diese Entwicklung nicht mittragen, ich mag sie nicht befördern. Ich hege keinen Zweifel an der Wirtschaftlichkeit. Mein alter Schulfreund x, übrigens Partner bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft x x und Mitautor des Gutachtens, befürwortet den Einstieg, weil das Modell sich rechnet. Aber auch eine Beteiligung der Stadtwerke befördert diesen falschen Weg. Ich dachte, ich bin hier und heute in diesem Gremium ganz allein. Bin ich wohl offensichtlich nicht. Ich bin es vielleicht im Saal, bin ich vielleicht auch allein, aber ich bin es nicht im Land. Die Stimmen der Skepsis mehren sich. Und wenn ich sehe, wie gerade einer der Vordenker, der großgeschrieben, DER Vordenker der Energiewende- , zu dieser Energiewende etwas sagt, was ich vor 3, 4, 5 Jahren auch nicht für möglich gehalten habe, er sagt: „Wir haben uns geirrt. Und zwar nicht im Randbereich, sondern im zentralen Punkt. Windräder ersetzen die Kohle leider nicht.“ Wer es nachlesen will, es stand in Die Zeit von voriger Woche, 4. Dezember. Ich habe es nicht erfunden. Ich stimme dem Antrag nicht zu.“

Stv.-V. Montag:

„Ich weise mal auf unsere Geschäftsordnung hin, Herr Gassmann. Da steht in § 22 Abs. 7: „Jeder Stadtverordnete soll zu einem Tagesordnungspunkt nur einmal sprechen.“ Sie haben ja ausführlich gesprochen, jetzt wollen Sie wieder was erwidern. Ihr Entschluss steht doch fest. Die anderen haben auch alle mitgeteilt, was ist. Im Ausschuss hätten Sie die Möglichkeit gehabt, sich ausführlich dazu zu äußern. Ich schneide Ihnen das Wort nicht ab, bitte aber darum, sich kurz zu fassen.“

Stv. Gassmann:

„Ich möchte mich ja nicht unbeliebt machen, schon gar nicht bei unseren Gästen. Herr Hamp, der Atomausstieg wurde von rot-grün beschlossen, und die CDU hat ihn rückgängig gemacht. Ich erinnere Sie daran. Aber darum geht es mir nicht. Ich will keine Grundsatzdebatte. Außerdem, Windkraft, wenn Windkraft, wenn neue Techniken kommen, können Windkraftträder innerhalb kürzester Zeit zurückgebaut werden, abgebaut werden, überhaupt kein Problem. Atomkraftwerke stehen länger und deswegen ...“

Stv.-V. Montag:

„Das hat mit unserer Sache hier nichts mehr zu tun. Zur Sache.“

Stv. Gassmann:

„Es geht mir darum, dass die Fragen unserer Fraktion nicht ausreichend beantwortet wurden ...“

Stv.-V. Montag:

„Ist geklärt.“

Stv. Gassmann:

„Das wollte ich nur nochmal in den Raum stellen. Wir fühlen uns nicht ausreichend informiert. Und wenn jetzt die Informationen nachträglich kommen, meine ich, hätte man das auch früher machen können.“

Stv.-V. Montag:

„Herr Gassmann, das haben Sie doch schon gesagt! Es wird nicht besser, wenn Sie es 25 Mal wiederholen. Das steht im Protokoll drin, dass Sie die Fragen noch haben wollen, und jetzt müssen Sie das nicht nochmal sagen. Es gab gar keinen Anlass dazu.“

Keine weiteren Wortmeldungen.

Beschluss:

1. Dem Erwerb eines Kommanditanteils i.H.v. nominal 996.535 € (Anteil von 8,3 %) an der bestehenden Kommanditgesellschaft „Windpark Söhrewald/Niestetal GmbH & Co. KG“ durch die Stadtwerke Eschwege GmbH wird zugestimmt. Der Kaufpreis dieses Kommanditanteils beträgt im Rahmen der wirtschaftlichen Gleichstellung (Annahme-Eintritt bei Gesellschaftsgründung) voraussichtlich 1.083.000 € vorbehaltlich der Festlegung des Jahresergebnisses 2014 der „Windpark Söhrewald/Niestetal GmbH & Co. KG“.
2. 50 % des Kommanditanteils wird zum 01.01.2015 in ein Nachrangdarlehen an die „Windpark Söhrewald/Niestetal GmbH & Co. KG“ umgewandelt.
3. Der Beschluss über die Beteiligung ist der Kommunalaufsicht nach Maßgabe des § 127a HGO anzuzeigen.

Mit 31 Ja-Stimmen und 2 Nein-Stimmen beschlossen.

59. ANTRAG DER CDU-STV.-FRAKTION BETR. HANDEL IN ESCHWEGE

- 11/03/08 -

Sachverhalt:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen:

Der Magistrat wird gebeten,

1. Im Bau- und Planungsausschuss einmal im Kalenderjahr über die Entwicklungen im Handel in der Kreisstadt Eschwege zu berichten. Dazu werden Vertreter der Stabsstelle Wirtschaftsförderung der Kreisstadt, der IHK, der Stadtmanager sowie der Vorstand der Initiative Stadtmarketing eingeladen.

Die aktuelle Darstellung der Einzelhandelsentwicklung hat dabei vor dem Hintergrund unseres strategischen Zieles „Standort für Technologie, Handwerk, Handel und Industrie“ zu erfolgen. In diesem Zusammenhang ist das neue Marketing-Konzept „Eschwege überrascht“ vorzustellen und seine Verknüpfung zu o.g. strategischem Ziel darzustellen.

2. Da die Fäden hierzu alle über die Stabsstelle Wirtschaftsförderung der Kreisstadt laufen einschließlich der Projektentwicklungsgesellschaft Eschwege mbH, soll der Magistrat gleichzeitig die Fortschreibung der Steuerungsziele und neue

Projektentwicklungen darstellen.

3. Ferner legt der Magistrat jährlich eine Vorlage vor, inwiefern er die Notwendigkeit einer Fortschreibung des

„Einzelhandels- und Zentrenkonzepts gegeben sieht.

Begründung:

Eschwege hat eine wichtige Versorgungsfunktion für die ganze Region bis weit nach Thüringen hinein. Das breit aufgestellte Angebot der Händler ist der entscheidende Grund, warum viele Menschen in unsere Stadt und insbesondere unsere Innenstadt kommen. Dieses zu pflegen und auszubauen ist im Interesse der Stadt.

Seit der Erstellung des Einzelhandels- und Zentrenkonzept sind fünf Jahre vergangen. Daher sollte zumindest einmal im Jahr einen kritischen Blick darauf geworfen und die Frage gestellt werden, ob sich Grundlegendes geändert hat und wie es in diesem Falle fortschreiben ist.

Die weitere Begründung erfolgt mündlich in der Sitzung.

Redebeiträge:

Stv. S. Schneider:

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren. Das ist ja, es gibt ja immer diesen schönen Satz, Sie wissen ja, zwischen mir und dem Essen, zwischen Ihnen und dem Essen stehe immer nur noch ich, ich will versuchen, mich jetzt kurz zu fassen, weil ich glaube, dass wir zwar ein wichtiges Thema angesprochen haben, aber das sich nicht für den Dissens eignet.

Meine Damen und Herren, wir haben es überschrieben mit „Handel in Eschwege“ und wir wollen einfach dieses Thema, was auch ein strategisches Ziel in der Stadt ist, ein wenig mehr in die Politik rücken. Ich sage das auch vor dem Hintergrund, ich habe noch 2 Zeitungsartikel von diesem Jahr im Hinterkopf, wo in Eschwege Läden zugemacht haben und ich sage mal so ein wenig latent, ein wenig mitschwang, dass die Politik dran schuld sei. Was natürlich in so einem Punkt schwierig ist, weil es rein unternehmerische Entscheidungen waren und auch Politik in dem Punkt nicht mitreden kann. Wir können ja zum Beispiel schlecht auch sagen, wir können nicht entscheiden, welcher Standort vielleicht nach unserer Meinung für ein Geschäft geeignet wäre, welcher Mieter und welcher Vermieter sich zusammenfinden sollen. Das geht leider nicht. Es wäre manchmal wünschenswert, wenn wir auch gehört würden, aber das ist nicht. Aber es gibt einen Punkt, da können wir mitreden und das ist Stadtmarketing, alleine, weil wir es zum großen Teil finanzieren. Und ich glaube, von allen Themen würde es sich schon lohnen, einfach mal zu sagen, einmal im Jahr setzt sich die Politik mit Stadtmarketing mal zusammen, setzt sich mit Stadtmarketing vielleicht auch mal auseinander. Ich denke da auch an Äußerungen einer leitenden Person in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung von vor 2 Wochen, die nicht so ganz glücklich waren, und dann gibt es noch andere Beteiligte, das ist unsere Wirtschaftsförderung, wir haben eine Projektentwicklungsgesellschaft, ich kürze es jetzt mal ab, die da auch Maßgebliches geleistet hat und alle die wollen wir einmal im Jahr zusammenbringen, dass wir über aktuelle Entwicklungen mal informiert werden, auch Fragen stellen können, das ist ja immer ganz wichtig, und dafür sind Ausschüsse da. Und der dritte Punkt ist unser Einzelhandels- und Zentrenkonzept. Das haben wir vor ein paar Jahren mal beschlossen. Das ist in der Umsetzung, aber es ist natürlich auch ein paar Jahre alt und wir finden, wir müssten zumindest es einmal im Jahr aufrufen, um mal zu sehen, ist es in der Form, wie wir es beschlossen haben, ist es noch aktuell, ist es noch zeitgemäß oder müssen wir dran? Und da soll der Magistrat uns dann bitte mal einen Vorschlag machen, wie er das sieht. Das ist seine Aufgabe. Und, wie gesagt, einmal im Jahr hätten wir das Thema gern im Bau- und Planungsausschuss aufgerufen. Ich könnte es Ihnen jetzt noch ausführlicher vortragen, aber wie

gesagt, das Buffet ist fertig, deswegen habe ich mich jetzt um Kürze bemüht. Und es würde mich freuen, wenn das Ihre Zustimmung findet.“

Stv. Feiertag:

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren. Das Essen wartet, ich versuche mich kurz zu fassen. Also, wir haben den Antrag bei uns in der Fraktion hoch und runter dekliniert, durchgelesen, ich habe ihn mir vorhin auch nochmal durchgelesen. Ganz ehrlich gesagt, unterm Strich, Herr Schneider, alle Ehre, aber wir sind nicht so ganz richtig schlau daraus geworden. Ich will Ihnen das kurz begründen. Es gibt einen Antrag aus dem Jahre 2002, meines Wissens, ich habe ihn auch nochmal rausgesucht. In dem hatten wir das ähnliche Thema. Es ging um Wirtschaftsförderung, es ging um Stadtmarketing. Da gibt es einen Berichtsantrag, in dem eigentlich das beschrieben wurde, was Sie eben kurz vorgetragen haben. Diesem Antrag wurde seinerzeit auch zugestimmt, und nach diesem Antrag wurde auch schon des Öfteren gehandelt. Das heißt, wir haben zumindest in den zwei Folgejahren, drei Folgejahren, Berichte hier in der Stadtverordnetenversammlung vom Stadtmarketing gehabt, von diesem Pult aus. Wir haben Berichte auch von der Wirtschaftsförderung gehabt und so weiter, und so fort. Ich will damit sagen, eigentlich, Herr Schneider, wir liegen da nicht weit auseinander, natürlich müssen die Themen behandelt werden, und wir haben da natürlich auch Dinge beizutragen, und wir haben da auch Mitspracherecht, aber eigentlich gibt es das schon, und eigentlich brauchen wir da jetzt nicht nochmal extra einen Antrag, sondern wir müssten uns an der Stelle eigentlich nur einigen, sozusagen, und letztlich muss die Verwaltung, müsste der Magistrat, eigentlich nur danach handeln, was beschlossen worden ist. Das heißt, wir müssten eigentlich regelmäßig mal alle zusammentrommeln und uns, in welchem Ausschuss, ob Bau- und Planung der richtige ist, sei mal dahingestellt, in welchem Ausschuss auch immer, sozusagen diesen Themen widmen. Punkt 1. Punkt 2 ist, wenn ich mir den Haushalt nehme, haben wir da, das haben Sie ja auch in Ihrem Antrag geschildert, ein strategisches Ziel, was in diese Richtung geht. Standort für Technologie, Handwerk, Handel und Industrie. Dieses Ziel ist bis runter zu Produkten dekliniert, runterdekliniert, da darf ich verweisen auf Teilhaushalt 3, Seite 147. Eigentlich müsste man auch nur im Haushalt sozusagen oder bei der Haushaltsdebatte sich diese Produkte oder diese Zielsetzung mal vornehmen und müsste dementsprechend, ist weiß nicht, ob Sie das gemacht haben, bei den Haushaltsberatungen mal hinterfragen, ist es richtig definiert? Muss man da vielleicht noch andere Dinge hinzuf formulieren? Muss man da vielleicht in bestimmter Form noch aktiv werden? Da gibt es Kennzahlen, das ist überprüfbar, das ist ja auch das Tolle sozusagen an diesem Haushalt, letztlich unterm Strich, dass man anhand der Kennzahlen anschließend dann auch überprüfen kann, ist da was passiert oder ist da nichts passiert? Und letztlich hat man dann auch messbare Größen, mit denen man hantieren kann und muss sich nicht dann in irgendwelchen Dingen, wie Sie es im Antrag beschrieben haben, letztlich ergehen.

Das heißt also, unterm Strich haben wir eigentlich die Instrumente, wir müssen nur danach handeln und das letzte, steht auch in Ihrem Antrag drin, das Konzept im Prinzip, was Sie erwähnt haben, wie heißt es?“

Stv.-V. Montag:

„Einzelhandels- und Zentrenkonzept.“

Stv. Feiertag:

„Nein, „Eschwege überrascht“. Genau, „Eschwege überrascht“ ist uns vor, ich würde sagen, 2 Monaten, im E-Werk vorgestellt worden. In einer ausführlichen Sitzung mit einem netten Rahmen drumherum und also ich bin da zumindest informiert. Ich weiß nicht, ob Sie da waren. Unterm Strich, wie gesagt, wir haben heute Weihnachtssitzung, das Essen wartet auf uns, wir wollen da keinen Dissens, wir liegen da, glaube ich, inhaltlich auch nicht weit auseinander, wie gesagt, wir haben da Mitspracherecht. Wir müssen auch alle an einen Tisch bringen, das sollten wir einmal im Jahr tun. Aber wir sind der Meinung, es bedarf nicht dieses Antrages.

Also, wir werden da nicht zustimmen. Vielen Dank.“

Keine weiteren Wortmeldungen.

Beschluss:

1. Der Magistrat wird gebeten, im Bau- und Planungsausschuss einmal im Kalenderjahr über die Entwicklungen im Handel in der Kreisstadt Eschwege zu berichten. Dazu werden Vertreter der Stabsstelle Wirtschaftsförderung der Kreisstadt, der IHK, der Stadtmanager sowie der Vorstand der Initiative Stadtmarketing eingeladen.
Die aktuelle Darstellung der Einzelhandelsentwicklung hat dabei vor dem Hintergrund unseres strategischen Zieles „Standort für Technologie, Handwerk, Handel und Industrie“ zu erfolgen. In diesem Zusammenhang ist das neue Marketing-Konzept „Eschwege überrascht“ vorzustellen und seine Verknüpfung zu o. g. strategischem Ziel darzustellen.
2. Da die Fäden hierzu alle über die Stabsstelle Wirtschaftsförderung der Kreisstadt laufen, einschließlich der Projektentwicklungsgesellschaft Eschwege mbH, soll der Magistrat gleichzeitig die Fortschreibung der Steuerungsziele und neue Projektentwicklungen darstellen.
3. Ferner legt der Magistrat jährlich eine Vorlage vor, inwiefern er die Notwendigkeit einer Fortschreibung des „Einzelhandels- und Zentrenkonzepts“ gegeben sieht.

Mit 18 Ja-Stimmen und 15 Nein-Stimmen beschlossen.

Stv.-V. Montag:

„Damit ist der Antrag mit Mehrheit angenommen und muss jetzt mit den bereits bestehenden verknüpft werden, Büroklammer genommen, drangeheftet, und damit appelliere ich auch an die Fraktionen, das einzufordern, was ja schon Beschlusslage ist, und dann muss der Magistrat reagieren und muss eine Veranstaltung organisieren, wo wir informiert werden.
Ich rege an, die beiden Anträge dann zusammenzufassen und auszuführen.“

60. ANREGUNGEN

- TOP 6 -

60.1 MAGISTRATSBERICHT

-11-

Stv. S. Schneider:

„Herr Vorsteher, meine Damen und Herren. Wir hatten vorhin das Thema Magistratsbericht, und da kam auch oft das Magistratsprotokoll vor. Ich bin jetzt, glaube ich, seit 12 oder 13 Jahren Fraktionsvorsitzender. Ich habe das immer so gehalten, wenn ich im Magistratsprotokoll was nicht verstanden habe, oder wenn ich eine Nachfrage hatte, dann habe ich mich erst mal an die Stadträte, die meiner Fraktion angehören, gewandt, und die haben im Notfall dann mal nachgefragt und rege an, dass vielleicht andere auch mal nach diesem erfolgreichen Modell verfahren sollten.“

Stv.-V. Montag:

„Danke, Herr Schneider. Ich bin nicht der Ansicht. Ich meine, wenn Anfragen an den Magistrat sind, können nicht Einzelpersonen sprechen, sondern Sprecher des Magistrats sind immer der Bürgermeister, und wenn er nicht da ist, die Stellvertreter und der Erste Stadtrat. Oder er muss sie beauftragen. Das Magistratsprotokoll steht also meiner Meinung nach auch jedem Stadtverordneten zu, denn wir,

als Stadtverordnete ..., da kann da hinten im Publikum noch jemand so lange den Kopf schütteln, wie er möchte, es ist so. Denn wir als Stadtverordnete haben die Verwaltung zu kontrollieren. Und zu kontrollieren ist sie nur, wenn ich über die Beschlüsse und die Dinge, die im Magistrat beraten worden sind, Bescheid weiß, sonst kann ich meine Kontrollfunktion nicht wahrnehmen. Das ist mittlerweile auch geklärt. Das geht in die ähnliche Richtung wie mit den Stadtwerken. Auch da hat es ja längere Diskussionen gegeben und ich finde, wir haben heute transparente Entscheidungen. Der Magistrat ist ja kein Geheimgremium, sondern ein sehr gutes Gremium, was vorgeschaltet ist und uns immer wieder auch informiert. Das muss man einfach im guten Zusammenwirken machen und da appelliere ich dran. Aber ich danke trotzdem für die Anregung, Herr Schneider. Es wird nicht ausbleiben, dass der Magistrat gefragt werden muss, wenn Dinge offen sind. Und das finde ich korrekt und richtig. Aber wir einigen uns da auch schon.“

60.2 DR. BEUERMANN-BILD -11/13-

Stv. Dietrich:

„Frei nach Berthold Brecht, erst kommt das Fressen, dann die Moral. Wir machen das mal umgekehrt. Erst kommt die Moral und dann das Fressen.“

Stv.-V. Montag:

„Also, ich hatte zum Essen eingeladen und nicht zum Fressen.“

Stv. Dietrich:

„Deswegen zitiere ich ja auch frei Berthold Brecht. Hab ich ja extra gesagt, Herr Stadtverordnetenvorsteher. Jetzt kommt es zur Moral. Ich hatte ja vor ein paar Monaten mal die Anregung gestellt, das Dr. Beuermann-Bild im Magistratszimmer abzuhängen. Jetzt hatten wir ja neulich einen Vortrag gehabt von Professor Speitkamp, da ging es auch um Eschwege, Nationalsozialistische Stadt oder Stadt im Nationalsozialismus. Empfehlung war gewesen von Professor Speitkamp, das Bild hängen zu lassen. So, und jetzt habe ich erfahren, der Magistrat hat sich jetzt dazu entschlossen, eine Metallplakette unter dieses Bild zu hängen, damit wenigstens demonstriert wird, wer dieser Kerl war. Den Text kenne ich. So, und jetzt kommen wir zur Moral. Da wird geredet von einem Unrechtssystem. Wir haben jetzt die Diskussion gehabt, 25 Jahre Mauerfall, da reden wir bei der DDR von Unrechtssystem. Beim Nazi-Regime reden wir von mindestens mal 6 Millionen ermordeten Menschen. Die Relation zwischen Unrechtssystem DDR und dann das Naziregime auch als Unrechtssystem zu bezeichnen, halte ich doch für ein bisschen hanebüchen. Da hätte man schon mal ein bisschen mal die Wahrheit sagen können, das Kind beim Namen nennen und sagen können, es war ein Verbrechenssystem. Nicht mehr und nicht weniger.“

Dr. Beuermann ist als Täter entlarvt worden, schon vor langer Zeit. Dr. Beuermann jetzt quasi nur als Täter zu bezeichnen und nicht als Verbrecher, und so einer ist er gewesen, als Mittäter. Er ist dafür verantwortlich gewesen, dass mindestens mal 400 Eschweger deportiert worden sind, vom Schulberg runtermarschiert, zum Bahnhof, wir haben diesen Marsch nachempfunden vor einem Jahr oder vor zwei Jahren. Insofern möchte ich doch den Magistrat bitten oder auffordern, rechts und links sitzt er, sich nochmal zu überlegen, ob man mit diesem Schild nicht so ein bisschen doch die Sache verharmlost. Die Leute vom Magistrat, Damen und Herren, die sich noch nicht entscheiden können, empfehle ich mal, den Bericht von Professor Speitkamp durchzulesen, damit dann auch mal wirklich klar wird, was für ein Kerl dieser Mensch gewesen ist. Und wenn ich mir dann noch überlege, dass das Schildchen sein soll 30 cm auf 8 cm, da brauche ich geradezu eine Lupe, um erkennen zu können, was da steht. Und das kann es ja wohl nicht sein. Das zur Moral. Vielleicht kann mir ja jemand eine Antwort geben aus dem Magistrat dazu.“

Bgm. Heppe:

„Also, ich denke, wir müssen hier keine Ausführungen machen, wer hier moralisch handelt und wer nicht, Herr Dietrich. Ich glaube, der Magistrat hat sich die Formulierung dieser Plakette nicht leicht gemacht, und wir haben in aller Deutlichkeit drauf geschrieben, was es mit Herrn Dr. Beuermann auf sich hatte. Es kann jeder erkennen und die Maße, die Sie gesagt haben, stimmen so auch nicht. Das Schild ist deutlich größer. Es gab drei verschiedene Maße, die uns vorgeschlagen wurden. Wir haben das größte mögliche Maß genommen, damit auch jedem, der dieses Bild erblickt, deutlich wird, dort gibt es etwas, wo es sich lohnt, einen zweiten Blick hinzuwerfen, damit auch klar wird, wir stehen zu unserer Vergangenheit und schauen hin, auch wenn es unangenehm ist.“

Keine weiteren Wortmeldungen.

Stv.-V. Montag:

„Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sind damit am Ende der heutigen Tagesordnung angelangt.

Ich habe Ihnen aber jetzt noch etwas mitzuteilen. Aus dem Rathaus wurde ich noch um folgendes gebeten, Ihnen mitzuteilen. Zum Wohltätigkeitskonzert der Bundespolizei am Samstag gibt es noch wenige Karten im TUI-Reisebüro in der Marktstraßenpassage. Karten gibt es dort für nur 11 Euro. Einlass ist um 18:00 Uhr, Beginn um 19:00 Uhr. Ziel des Fachdienstes 33, Familie und Soziales, ist es, dass der gesamte Erlös an bedürftige Kinder geht, um ihnen Weihnachten eine Freude machen zu können. Das war das Erste.

Weiterhin hat mich der Fachdienst 11 gebeten, Ihnen mitzuteilen, dass es Videofilme gibt zum 25-jährigen Jubiläum der Grenzöffnung gibt. Sie wurden gezeigt, und der Film wurde ja auch in Mühlhausen gezeigt, die sind erwerbbar. Sollte sich jemand dafür interessieren, so können Sie sich bei unserem Schriftführer, Herrn Jatho, in eine Liste eintragen. Listen wird es aber später dann auch noch an der Info im Rathaus geben.

Die voraussichtlich nächste Sitzung wird am Mittwoch, dem 17.12.2014, ich hatte es schon mal gesagt, um 19:00 Uhr im Rathaus stattfinden. Da geht es um den Haushalt. Allen, die an unserer letzten Sitzung im Rathaus nicht teilnehmen werden, wünsche ich jetzt schon frohe und gesegnete Weihnachten und ein gutes Jahr 2015. Ich schließe die Sitzung um 19:59 Uhr und lade jetzt zu einem leckeren Buffet in die Gasträume ein. Allen anderen wünsche ich einen guten Nachhauseweg und noch einen schönen Abend. Vielen Dank.“

**UNTERSCHRIFTSBLATT ZUR NIEDERSCHRIFT ÜBER DIE
SITZUNG DER STADTVERORDNETENVERSAMMLUNG
AM 11.12.2014**

gez. Karl Montag

Karl Montag
(Stadtverordnetenvorsteher)

gez. Volker Jatho

Volker Jatho
(Schriftführer)